

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 44 (1956)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen



System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 23 500 Exemplare

Olten, den 26. März 1956

44. Jahrgang — Nr. 4

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Die Abstimmungsvorlage vom 4. März 1956 über die Weiterführung einer beschränkten Preiskontrolle ist — wie erwartet — mit deutlichem Mehr von Volk und Ständen angenommen worden, wenn auch die Stimmbeteiligung mit nur 48 % als eine recht mäßige bezeichnet werden muß. Weite Kreise haben offensichtlich ohne große Begeisterung zugestimmt, und diese Zustimmung war insbesondere in bürgerlichen Kreisen offenbar mit der Erwartung verbunden, daß dieser nochmaligen Verlängerung des Verfassungszusatzes nur der Charakter einer Auslaufaktion zukomme, die zur vollen Marktfreiheit überleiten solle. Es wird auch erwartet, daß ein beschleunigter Abbau der noch bestehenden kriegswirtschaftlichen Zwangsvorschriften in der Ausführungsgesetzgebung erfolge oder doch vorbereitet werde, insbesondere auf dem Gebiete der Wohnungszwangswirtschaft und Mietzinskontrolle, dies insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungsmarktes, wo sich doch eine fortschreitende Normalisierung abzeichnet. In Landesgegenden, wo ein genügender Leerwohnungsbestand vorhanden ist, fehlt die Berechtigung für eine Mietpreiskontrolle. Das zunehmende Angebot wird hier von selbst für ein vernünftiges Maßhalten in der Mietpreisgestaltung sorgen; und wo Maßnahmen oder Vorschriften noch angebracht erscheinen, sollten die entsprechenden Befugnisse vom Bund auf die Kantone übertragen werden.

Die Außenhandels-Ergebnisse des Monats Februar zeigen sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr wieder höhere Ziffern als jene im gleichen Monat des Vorjahres. So ist der Waren-Import um über 20 Millionen auf 503 Millionen gestiegen, während die Ausfuhr eine Steigerung um 34 auf 464 Millionen aufweist. Wenn die Einfuhrziffern im Februar etwas geringer waren als im Januar dieses Jahres (535 Millionen), so liegt die Ursache mindestens teilweise in der kleineren Zahl von Arbeitstagen des Berichtsmonats; um so bemerkenswerter ist es, daß die Exporte im Februar um etwa 36 Millionen höher waren als im Januar dieses Jahres. Bei dieser Entwicklung hat der Passiv-Saldo im Warenverkehr einen starken Rückgang auf knapp 40 Millionen erfahren, und für die beiden ersten Monate 1956 beläuft er sich auf 148 Millionen. — Diese Ziffern bestätigen das Fortdauern der guten wirtschaftlichen Konjunktur. Diese widerspiegelt sich übrigens auch in den Zoll-Einnahmen, welche in den beiden ersten Monaten 1956 bereits wieder um 8,6 Millionen höher waren als im Vorjahr, wobei wir nur jene Einnahmen rechnen, welche der Bundeskasse verbleiben, also nach Abzug der den Kantonen zufallenden Anteile an den Treibstoffzöllen und der für die Deckung der Beiträge des Bundes an die AHV reservierten Tabakzölle. Als Folge der außerordentlichen und lang andauernden Kälte und der dadurch bedingten Einstellung vieler Bauarbeiten ist dagegen die Winter-Arbeitslosigkeit im Februar stark angestiegen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern 18 572 arbeitslose Stellensuchende angemeldet, darunter 15 611 Bauarbeiter. Ende Januar waren es nur ca. 5200 und Ende Februar 1955 nur ca. 8400 gewesen. Es steht außer Zweifel, daß mit dem Eintreten milderer Witterung die Arbeitslosigkeit wieder stark zurückgehen wird. Dafür spricht auch die zunehmende Zahl der offenen Stellen, die ohne Baugewerbe Ende Februar mit 4816 gemeldet wurde.

Fast möchte man sagen, die Hochkonjunktur widerspiegeln sich auch in der eidgen. Staatsrechnung, im Bundeshaushalt.

Die kürzlich vom Bundesrat genehmigte Rechnung des Bundes für 1955 schließt nämlich mit einem Überschuß von 215 Millionen Franken ab, während der Voranschlag nur mit einem solchen von 22 Millionen gerechnet hatte. Es ist bemerkenswert, daß die Ausgaben mit 1949 Millionen noch um 33 Millionen kleiner waren als die im Voranschlag vorgesehenen Beträge von 1982 Millionen, während die Einnahmen 2245 Millionen ausmachten und damit 339 Millionen höher waren als im Voranschlag vorgesehen. Die Fiskal-Einnahmen (Zölle, Steuern und Abgaben) ergaben 235 Millionen mehr als budgetiert, und 104 Millionen waren sonstige Mehr-Einnahmen. Aber auch die Postverwaltung kann einen sehr guten Abschluß vorlegen. Die gesamten Betriebseinnahmen betragen im Jahre 1955 nicht weniger als 752 Millionen, denen ein Gesamtaufwand von 673 Millionen gegenübersteht, so daß ein Ertragsüberschuß von 75 Millionen verbleibt, von welchem 70 Millionen an die eidgen. Staatskasse abgeliefert werden sollen.

Recht interessant sind die wirtschaftlichen Rückblicke und die finanzpolitischen und sonstigen Betrachtungen, die jeweils an den Generalversammlungen der großen Banken angestellt werden. Das gilt ganz besonders von jener der Schweiz. Nationalbank, deren Präsident, Prof. P. Keller, hochaktuelle und bedeutungsvolle Feststellungen zur Wirtschafts-, Finanz- und Währungspolitik unseres Landes machte. Wir entnehmen denselben, daß die Nationalbank ihre Tätigkeit vor allem auf die Erhaltung der Kaufkraft des Geldes ausrichtet; sie erhebt ihre warnende Stimme gegen Übersteigerungen im Preis- und Lohngefüge oder auch gegen überbordende Investitionstätigkeit. Wörtlich wird dazu erklärt: »In der schweizerischen Wirtschaft sehen wir zur Zeit einige Entwicklungstendenzen, die, wenn sie nicht durch die Einsicht aller Beteiligten gemäßigt werden, preis- und kostensteigernd wirken werden. Sie finden sich einmal in einer neuen Zunahme der Investitionen, die im Zustand der verwirklichten Vollbeschäftigung zu einer weiteren Steigerung der Nachfrage nach Arbeitskräften führen muß. Die Herstellung neuer Bauten verlangt vermehrte Arbeitskräfte, die Beschaffung der Baustoffe und der Maschinen für die erweiterten Produktionsstätten wirkt in der gleichen Richtung, und die Inbetriebnahme der erweiterten Anlagen wird eine erhöhte Arbeiterzahl erfordern. Da diese Entwicklung nicht auf die Schweiz beschränkt ist, sondern in allen westeuropäischen Ländern mehr oder weniger vor sich geht, wird der Beizug fremder Arbeiter immer schwieriger. Es ist vorauszusehen, daß die knapp gewordene Arbeitskraft sich im Lande an die Stellen des höheren Lohnangebots bewegen wird, und die Betroffenen werden die schwachen Zweige der Wirtschaft, vor allem die Landwirtschaft sein. Diese wird ebenfalls höhere Löhne anbieten müssen, ohne genügende Möglichkeiten für ausgleichende Rationalisierungsmaßnahmen zu besitzen. Das Endergebnis werden Preiseerhöhungen für wichtige Nahrungsmittel sein, wie sie bereits gefordert werden, und eine Lebenskostensteigerung, die, will die breite Schicht der Lohnempfänger nicht von ihrem Realeinkommen einbüßen, durch Lohnerhöhungen wieder ausgeglichen werden muß.«

In ihrer das Gesamtinteresse verfolgenden Politik ist die Nationalbank auf die Mitwirkung des Staates und seiner Behörden aber auch der privaten Wirtschaft angewiesen. Von sol-

chen Absichten war auch die Finanzpolitik des Bundes geleitet, der in der Phase der Hochkonjunktur und Geldflüssigkeit bewußt auf die Rückzahlung von Schulden verzichtete, obschon ihm die Mittel hierfür zur Verfügung gestanden hätten. Die Absichten verfolgter vielmehr das Ziel, die Überschüsse in Reserve zu stellen, die anfallenden Gelder vom Markte fernzuhalten und eine weitere Geldverflüssigung zu vermeiden. Diese Schonung des Marktes erforderte und erfordert auch weiter Opfer für den Staat, im Interesse der Gesamtwirtschaft und zur Erhaltung der Kaufkraft unserer Währung. Dagegen hat die Leitung unserer Notenbank bewußt auf eine Erhöhung des offiziellen Diskontsatzes verzichtet, denn eine solche wäre vielleicht doch das Signal zu einer allgemeinen Erhöhung der Zinssätze gewesen, so nicht zuletzt des Hypothekarzinsfußes, was nicht ohne Rückwirkungen auf die Mieten, die landwirtschaftlichen Produktpreise und die gesamte Kostenentwicklung hätte sein können. Dagegen ist wiederholt die Mahnung zu einer wählerischen, zurückhaltenden Kreditgewährung erlassen worden, also eher Krediteinschränkung als Kreditverteuerung.

In unserm letzten Berichte haben wir darauf hingewiesen, wie in England, und übrigens auch in andern Staaten, ähnliche Probleme an der Tagesordnung sind. Wie sehr gerade in England der Kredit verteuert wurde, geht daraus hervor, daß kurzfristige Schatzwechsel heute mehr als 5 % Zins abwerfen und daß kürzlich eine Staatsanleihe mit einer Laufzeit von nur 15 Monaten zum Zinsfuß von 5 % ausgegeben und trotzdem nicht voll gezeichnet wurde. Auch in andern Ländern wie Österreich, Deutschland usw. haben die Währungspolitik und die Maßnahmen zur Verteidigung der Kaufkraft des Geldes zu teilweise starken Zinserhöhungen geführt. Die Welle der Geldverteuerung hat auch vor Amerika nicht halt gemacht und dort werden gegenwärtig 3monatige Schatzwechsel zu einem Zinsfuß von über 2 % untergebracht, also gleiche Papiere, für welche wir in der Schweiz Sätze von $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ % kennen.

Aus diesen nur stichwortartigen Hinweisen auf das Ausland mag erkannt werden, in welcher günstiger, ja bevorzugter Lage wir uns in der Schweiz befinden. Es ist deshalb auch nicht überraschend, daß wieder in vermehrtem Umfange Emissionen, auch solche des Auslandes, auf unserm Kapitalmarkt untergebracht werden. Erwähnt sei in diesem Zusammenhange die Auflage einer Anleihe von 50 Millionen eines italienischen Zementkonzerns, die bevorstehende Ausgabe einer neuen Anleihe für Belgisch-Kongo, aber auch die rege Emissionstätigkeit für inländische Kraftwerke, deren Emissionen bei einem Zinsfuß von $3\frac{1}{4}$ % erfolgreich sind.

Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt kann als ruhig und ausgeglichen bezeichnet werden. Die relative Flüssigkeit, örtlich etwas differenziert und nicht mehr so drängend wie früher, besteht weiter und es sind offensichtlich bedeutende Summen, die ständig für Anlagezwecke in dieser oder jener Form zur Verfügung stehen. Daß auch der Einlagenzufluß bei den Raiffeisenkassen im abgelaufenen Jahre i. A. ein überaus erfreulicher war, erhellt aus der Erhöhung der Gesamtbilanz aller Kassen um über 100 Millionen Franken. Wir dürfen mit Stolz darauf hinweisen, daß dies ohne Vorschüsse der Pfandbriefzentralen, des AHV-Fonds und mit nur wenig erhöhten Vorschüssen der Zentralkasse des Verbandes möglich wurde und daß trotzdem die liquiden Mittel noch um mehrere Millionen erhöht werden konnten. Die Raiffeisenkassen haben also »nicht über ihre Verhältnisse gelebt«, d. h. nur soweit Darlehen und Kredite gewährt und versprochen, als ihnen auch eigene Mittel zur Verfügung standen. In der nächsten Nummer unseres Verbandsorgans wird über die zahlenmäßige Entwicklung des Verbandes näher berichtet werden.

Bezüglich der Zinsfuß-Entwicklung sind Bewegungen oder Änderungen von Belang nicht zu verzeichnen, woraus sich auch für die Raiffeisenkassen die Empfehlung ergibt, an den bisherigen Zinssätzen unverändert festzuhalten. J. E.

Landesplanung und Landwirtschaft

(Korr.) In einem meisterhaften Vortrag sprach unlängst in Zürich Prof. Dr. H. Gutersonn, Vorsteher des Institutes für Landesplanung an der ETH über das aktuelle Thema:

»Landesplanung und Landwirtschaft«.

Der prominente Redner verwies einleitend auf die Tatsache, daß in den letzten zwei Dezennien viel von Fünfjahresplänen und ähnlichem geschrieben und gesprochen wurde, wobei wir Schweizer ihnen aber mit großer Skepsis begegnet sind. Indessen dürfen wir nicht verkennen, daß auch in unserem Lande gewisse Planungen sehr alt sind und ebenso notwendig waren. Denken wir nur an die bekannten Städtegründungen von Bern und Freiburg, ferner an die Planungen für wichtige Flußkorrekturen oder an die unerläßlichen Güterzusammenlegungen und dergleichen mehr. Aber auch der bekannte und schicksalsschwere Plan Wahlen während des Zweiten Weltkrieges soll und darf hier in Erinnerung gerufen werden. Auch wir Schweizer kommen deshalb bei wichtigen Fragen und Vorhaben um eine sinnvolle Planung nicht herum. Wesentlich ist, daß wir damit eine gute und notwendige Aufgabe zweckmäßig und rationell lösen.

In den dreißiger Jahren — zum Teil später als in anderen Ländern — wurden bei uns die Bestrebungen der Landesplanung aufgenommen und seither kräftig weiterentwickelt. Die Landesplanung bezweckt die bestmögliche Auswertung des vorhandenen, raren Kulturbodens für den Straßenbau, den Bau von Kraftwerken, Städten und Ortschaften, Sportplätzen, Wohn- und Industriebauten und dergleichen. Die Stadt Zürich bietet uns für diese absolute Notwendigkeit ein sprechendes Beispiel. Wo kämen wir hin, wenn hier nicht eine gewisse Ordnung in die Überbauung immer weiterer Gebiete gebracht würde? Die Landes-, Regional- und Ortsplanung will uns vor einem ungesunden Durcheinander bewahren und die Mittel zweckmäßig einsetzen. Würde man beispielsweise im Jahre 1931 in Muttenz anlässlich der Schaffung des dortigen großen Rangiernetzes der SBB auf Grund einer guten Ortsplanung vorgegangen sein, dann hätte man damals rund 700 000 Franken einsparen und ein unschönes, unzweckmäßiges und ungesundes Durcheinander verhüten können. Mit Hilfe einer guten Ortsplanung kann der Straßenbau, die Kanalisation, die Konzentration der Wohnzone, der Grün- und Landwirtschaftszone, der Industrieanlagen etc. zweckmäßig gestaltet werden. Die Verstädterung zwingt geradezu, solche Planungen aufzustellen. Ähnlich müssen wir aber auch bei Kraftwerkbauten vorgehen. Ein sprechendes Beispiel bietet uns Marmorera. Dort hat man die betroffenen Bauernfamilien nicht einfach ihrem Schicksal überlassen, sondern sie anderwärts angesiedelt und auch nachher betreut und beraten. Nicht bloß die Verstädterung, sondern auch die Entvölkerung der Gebirgstäler bringt für die Landes-, Regional- und Ortsplanung wichtige und überaus nützliche Aufgaben. Große Werke in diesen Gebieten können zu einem Wiederaufblühen solcher Talschaften und Gebiete führen. Denken wir in diesem Zusammenhang nur an das Tessiner Maggial, wo der Kraftwerkbau viel Verdienst und neues Leben für die dortige, bedenklich zusammengeschrumpfte Bevölkerung gebracht hat. Derartige Bauten und Werke der Innenkolonisation sind in unserem Lande von größter nationaler Bedeutung und dienen in hohem Maße gleichzeitig einer sinnvollen Landesplanung.

Wie bereits erwähnt, stehen wir diesbezüglich nicht allein da. England und Holland zeigen uns großartige Beispiele dieser Art, die teilweise schon weit zurückreichen. In Holland ist es vor allem die Neulandgewinnung, die eine ganze neue Provinz dem Meere entreißt, welche Großartiges zustandegebracht hat. Aber auch die sog. technische Hilfe der UNO für unentwickelte Länder arbeitet in dieser Richtung. Wir Schweizer leisten an sie einen jährlichen Beitrag von einer Million Franken und stellen dieser internationalen Planungsarbeit dazu jährlich fünfzig und mehr Fachexperten zur Verfügung.

Bei uns beschäftigt sich die Landesplanung zurzeit unter anderem vor allem mit dem Ausbau des sog. Hauptstraßennet-

zes. Wohin kämen wir hier ohne eine gründliche und weitsichtige Planung, bei der auch die Landwirtschaft mitwirkt?

Bisher war der Straßenbau vor allem Sache der Kantone und Gemeinden. Die neue Verkehrsentwicklung zwingt uns indes zu einer sinnvollen schweizerischen Zusammenarbeit auf diesem Gebiete, wobei die Landesplanung, sowie jene in den Regionen und Ortschaften nützliche und notwendige Dienste zu leisten vermag. Hier handelt es sich nur um ein Beispiel von vielen.

Der Redner setzte sich alsdann mit den Einwänden gegen die Landesplanung auseinander. Die einen sagen, sie sei zentralistisch und deshalb unschweizerisch. Das stimmt nicht und wird entkräftet durch die Tatsache, daß wir sowohl eine Landes- wie Regional- und Ortsplanung kennen. Beispielsweise besitzen schon heute im Kanton Zürich 60 Gemeinden rechtsgültige Ortsplanungen. Weiter wird gerügt, daß die Landesplanung einen zu scharfen Eingriff ins Privateigentum bringe. Hier muß festgestellt werden, daß das Eigentumsrecht nicht unbeschränkt ist und schon im Interesse der anderen und des Ganzen eingeschränkt wird, so durch das Forstgesetz, das Nachbarrecht usw. Eine Enteignung kommt stets als letztes Mittel in Betracht. Richtig ist, daß die rechtlichen Grundlagen noch lückenhaft sind und ausgebaut werden müssen. Die schweizerische Kommission für Landesplanung ist unter anderem damit beschäftigt, in dieser Beziehung die erforderlichen Grundlagen schaffen zu helfen. Vor allem aber wird erwähnt, daß die Landesplanung zu spät komme. Gewiß, da und dort mag dies zutreffen. Um so mehr sollten wir das Versäumte so rasch als möglich nachholen. Man kommt aber nie zu spät, und schließlich werden solche Planungen nicht für die Ewigkeit aufgestellt, sondern können und müssen den sich stets wandelnden Verhältnissen immer neu angepaßt werden. Wesentlich ist, daß wir uns bemühen, örtlich, regional und national gesunde Entwicklungen zu fördern und schöne, heimelige Landschaften, Städte und Ortschaften zu erhalten und zu fördern, an denen wir Freude haben und die uns erst recht zur Heimat werden. Wichtig ist ferner, daß wir die Verantwortung gegenüber der Heimatscholle wecken und vertiefen und uns bewußt sind, welches wertvolle Gut uns damit gegeben ist. Ein Gut, das wir der kommenden Generation möglichst bodenständig übergeben wollen.

Aus dem Jahresbericht eines Kassapräsidenten in einem Bergdorf

Bilder und Vergleiche.

Wer durch das Dorf Grüşch fährt, dem fällt ein hohes, stattliches Haus auf, das alle andern an Mächtigkeit überragt, wie das Matterhorn die umliegenden Berge. Es ist das Stammhaus der Familie Lietha, das dem Dorfbild ein eigenes Gepräge gibt, so daß es mit keinem andern Ort zu verwechseln ist. Das Haus ist ein Wahrzeichen für Familientradition, für Wohlhabenheit und Geborgenheit. Das, was es widerspiegelt, kann in jedem Bauernhaus daheim sein. Aber nicht jedes Bauernhaus kann und soll ein Liethahaus sein.

Familientradition ist wie in Grüşch auch in jedem Bergdorf zuhause, auch in Frauenkirch, im Sertig. Davon sprechen die Hauszeichen und die Wandsprüche. Es gibt eine Bindung zwischen Mensch und Hof und Haus, eine Bindung, die oft nur der Tod löst. Sie stammt aus göttlichen Quellen, aus dem Erlebnis des Schöpfers auf einer Zelle seiner Schöpfung, aus dem Dank an den Allmächtigen, der den Bauer auf seiner Scholle im Werden und Vergehen seine väterliche Fürsorge zutiefst erahnen läßt. Solche Bindungen sind oft so stark, daß ganze Geschlechter mit einem bauerlichen Heimwesen verwachsen bleiben.

Wohlhabenheit drückt das ganze Gehaben, drückt jede Einzelheit des Hauses Lietha aus. Ein stolzer Bau unter dem mächtigen, schützenden Dach. Hinter den vielen Fensterfluchten verborgen sich Stuben und Kammern mit wertvollem Hausrat. Arme Leute sind da nicht zuhause. Wo aber bleibt die Wohlhabenheit in unserer Berggemeinde? Hier sind die Häuser kleiner, einfacher, ärmlischer, aber sie wirken doch nicht arm. Blumen vor den Fenstern, Ordnung und Sauberkeit im Innern schaffen die Behaglichkeit des Eigenheims, die es liebenswert macht. So hat das bescheidenste Bergbauernhaus etwas von der Wohlhabenheit des Liethahauses in sich.

Geborgenheit suchen wir alle im Leben. Gewiß muß es Geborgenheit bedeuten für diejenigen, welche im schönen Liethahaus sicher und geschützt wohnen dürfen. Doch bin ich überzeugt, daß der Davoser Bauer sich nicht weniger geborgen fühlt in seinem bescheidenen Besitz, ja in seiner Alphütte, wenn sie nur beide lawinensicher erbaut sind. Leider gibt es in der Landschaft Gehöfte, denen diese Sicherheit fehlt und damit auch die gesuchte Geborgenheit. Sie jedem zu verschaffen, muß als allgemeine Pflicht erkannt werden. Wir dürfen nicht nachlassen, bis sie jedem Gehöft gewährleistet ist.

Dem Liethahaus vergleiche ich auch unsere Darlehenskassette Davos-Frauenkirch. Unsere Augen halten allerdings vergeblich nach einem stattlichen Kassengebäude Ausschau. Und doch ist ein Bau da, wenn auch nicht von Händen gemacht. Es sind unsere Genossenschafter, die sich zum festgefügteten Bau zusammengefunden haben, gewissermaßen also ein lebendiger Bau. Unsere 149 Genossenschafter sind gemessen an der Einwohnerzahl unseres kleinen Geschäftsbezirkes eine imponierende Zahl. Und das Werk, welches in 20jähriger Tätigkeit aufzubauen wurde, darf sich wirklich sehen lassen; es steht unserer Berggemeinde wohl an.

Von Tradition kann nach 20 Jahren Tätigkeit natürlich nicht die Rede sein. Auch die ältesten Raiffeisenkassen haben noch nicht ganz sechs Jahrzehnte auf dem Buckel. Aber die Grundlagen für die Entwicklung einer Tradition liegen in den getreu eingehaltenen Richtlinien der Raiffeisenbewegung, welche maximale Sicherheit und einwandfreie Verwaltung der anvertrauten Gelder gewährleisten. Eine Feuerprobe ohnegleichen haben die Raiffeisenkassen in den kriegsversehrten Nachbarstaaten bestanden, und zwar glänzend. Sie stehen heute wieder gefestigter als je da. Kurzum, es besteht alle Voraussicht, daß unsere Raiffeisenkasse in einigen Jahrzehnten ebenso fest dasteht, wie das für Jahrhunderte gebaute Liethahaus in Grüşch, denn sie ist für Generationen bestimmt.

Die Sparkassa- und Obligationengelder haben die Millionengrenze beinahe erreicht. Sie zeugen vom Sparsinn unserer Bevölkerung. Unsere Kasse darf für sich beanspruchen, zu den Geldinstituten zu gehören mit der größten Stabilität der Zinssätze und im Verhältnis zur Sicherheit auch mit günstigsten Zinssätzen. Das vermag sowohl dem Gläubiger, wie dem Schuldner ein Gefühl der Geborgenheit, der Sicherheit zu vermitteln und ist ein Merkmal jeder Raiffeisenkasse.

Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Trotzdem der Wirkungskreis unserer Kasse etwas weltabgeschieden im industriearmen Berggebiet liegt und eine rein landwirtschaftliche Siedlung umfaßt, spüren wir nur zu gut, wie abhängig wir auch hier von den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen sind, die sich außerhalb der Grenzen unseres Geschäftsbezirkes und unseres Vaterlandes abspielen. Sperrung der Grenze für die italienischen Arbeitskräfte, lautete kürzlich eine Zeitungsmeldung. Für unsere Bauernbetriebe wäre das eine Katastrophe. Glücklicherweise wurde die Gefahr abgewendet. Auf dem Kapitalmarkt sind es die Zinsbewegungen, denen wir machtlos gegenüberstehen. Das sind nur zwei Beispiele für die Verquickung von Politik und Volkswirtschaft und deren Auswirkung bis in den hintersten Winkel.

Ungefähr seit dem Bestehen unserer Kasse dauert nun die günstige Konjunktorentwicklung, und wir haben heute keinen Grund, für die nächste Zeit pessimistisch zu sehen. Speziell für den Kanton Graubünden scheinen die großen Kraftwerkbauten reichlich Verdienst und wirtschaftlichen Aufschwung zu verheißen. Freuen wir uns darüber. Danken wollen wir jenen Männern, die in weiser Voraussicht gegen die Interessen unseres Kantons verstoßende Projekte ablehnten und nichts wissen wollten von Lösungen, die einseitig alle Vorteile der Energieversorgung den sowieso schon bevorzugten Absatzgebieten zuschanzen wollten. Heute dürfen wir in bescheidenem Maß die Früchte ernten, die sie uns in hartem Kampfe erstritten haben, vielfach sogar in den eigenen Reihen mißverstanden. Daß auch die Landschaft Davos jetzt Aussicht hat, ihre noch nicht ausgenützten Wasser wirtschaftlich zu verwerten, soll uns doppelt willkommen sein.

Während in den Gegenden mit Industrie in unserm Vaterland auf dem Bausektor noch alles auf Hochtouren läuft, trotz einer immer wieder prophezeiten Sättigung des Wohnungsmarktes, spürt man bei uns auf dem Lande — Davos-Platz und -Dorf natürlich nicht mitgerechnet — überhaupt nichts von diesem Bauboom, wie das Ding heißt. Das Bauen ist und bleibt für den Bauer zu teuer, und die Subventionen sind derartig verklausuliert, daß sie für uns unerreichbar bleiben. Im Grunde genommen wollen wir sie auch

gar nicht. Was wir wollen, sind angemessene Preise für Milch und Vieh und Holz. Für Holz sind sie jetzt annehmbar, aber bereits wieder senkt man die Einfuhrzölle und sucht sie zum Fallen zu bringen. Und beim Vieh- und Milchpreis ist es so, daß ein Zetermordgeschrei im ganzen Zeitungswald ertönt, wenn sie kaum merklich in die Höhe gehen sollten, aber Besoldungserhöhungen auf der ganzen Linie beim Bundes-, Kantons- und Gemeindepersonal findet man in Ordnung. Freilich, wir stimmen dem ebenfalls zu, aber wir erwarten, daß man auch dem Bauer ein Einkommen gönnt, das heißt Preise, die ihm die Existenz — es ist selbst dann noch keine leichte Existenz — ermöglichen.

Tätigkeit unserer Kasse.

Neun Neueintritten stehen zwei Austritte gegenüber, so daß unsere Mitgliederzahl am Jahresschluß 149 betrug. Wir heißen die neuen Mitglieder herzlich willkommen und hoffen, in ihnen tatkräftige Mitarbeiter und Förderer unserer Bestrebungen gefunden zu haben. Im Vorstand haben wir uns gefragt, ob wir allen unsern Mitgliedern den »Raiffeisenboten« abonnieren sollten. Unsere Mitglieder wären dann besser informiert und an der Sache mehr interessiert. (Wir empfehlen Ihnen, die Frage positiv zu entscheiden. Red.)

In sieben Sitzungen — seit der Gründung bis Ende 1955 sind es deren 114 — besorgte der Vorstand zum Teil gemeinsam mit dem Aufsichtsrat die Geschäfte, welche ihm statutarisch überbunden sind. Am meisten Zeit beanspruchte die Behandlung der Darlehensgesuche. Nicht allen konnte restlos entsprochen werden. Der Ertragswert als Beleihungsgrenze erweist sich im großen und ganzen als erwünschte Limite gegen eine Überschuldung der Heimwesen, aber als Hemmschuh, wenn gebaut werden muß, was außerordentliche Mittel beansprucht. Man sollte annehmen, bei landwirtschaftlichen Bauten sei wie beim Wohnungsbau ein Baukredit erhältlich. Schließlich wird beim Bauen ein Mehrwert geschaffen. Allein beim Landwirtschaftsbetrieb wird stur am Ertragswert festgehalten und ein Mehrwert der Neubauten abgesprochen. Da stimmt etwas nicht. Eine ungleiche Behandlung von landwirtschaftlichen Bauten und privatem Wohnungsbau ist ungerecht.

Viel zu reden gab ein Gesuch um einen Beitrag an die Schuld der Kirchgemeinde Frauenkirch für die neuen Glocken. Nicht weil ein Beitrag unpopulär oder bestritten gewesen wäre, sondern weil es um eine grundsätzliche Entscheidung ging. Verband und Statuten sind gegen die Ausrichtung von Beiträgen der Raiffeisenkassen an gemeinnützige oder private und öffentliche Institutionen. Die Mittel unserer Kassen sollen im Reservefonds geäuft werden und allein dazu dienen, Mitgliedern und Einlegern günstige Bedingungen gewähren zu können, sei es durch günstige Schuldnerzinssätze einerseits, sei es durch gute Verzinsung der anvertrauten Gelder andererseits. Auf der Schuldnerseite tun wir bereits ein Maximum, indem alle Darlehen, auch für Viehpfand und Bürgschaft, zu 3½ % verzinslich sind. Auf der Gläubigerseite ist es uns noch nicht möglich, soweit entgegenzukommen, wie wir möchten. So verzinsen wir die Spareinlagen immer noch zu 2½ %. Es gibt aber Sparkassen auf ungefähr derselben gemeinnützigen Basis wie die unsrigen, die dank ihrer Reserven 3 % Zins auf Sparheften vergüten. Wenn wir bewußt unsern Reservefonds weiteröffnen und die Beitragsleistung an Dritte strikte ablehnen, so tun wir es im Bestreben, Mitgliedern und Einlegern noch besser dienen zu können in Zukunft. Auf unsere Initiative ist der Kirchgemeinde auch ein Beitrag von Fr. 3000.— aus der Cadonau-Stiftung zugeflossen.

Erstmals hat die Bilanzsumme eine Million Franken überschritten. Unserer Kasse sind also mehr als eine Million Franken anvertraut, und wir konnten diese Gelder restlos im Geschäftskreis fest und sicher anlegen, wovon Fr. 960 994.— in grundpfandversicherten Darlehen.

Wenn der Reingewinn etwas hinter demjenigen des letzten Jahres zurückblieb, so liegt die Erklärung hauptsächlich im Anstieg der Obligationengelder, welche mit ihrem hohen Zinssatz eben eine kleine Marge gewähren für unsere Kasse. Er beträgt Fr. 3497.50 und erhöht den Reservefonds auf Fr. 48 617.—. Der Posten eigene Steuern beträgt Fr. 784.35. Nehmen wir alle Steuern der vier Kassen in der Landschaft zusammen, so macht das schon heute einen ansehnlichen Betrag; Geld, das hier in der Landschaft verdient wurde und in der Landschaft bleibt. Auch eine Frucht unseres Gemeinschaftswerkes. Keiner von uns möchte es heute mehr missen.

Anfangs des Jahres verzeichneten wir einen hohen Geldzufluß. Optimistisch kündeten wir deshalb beim Verband eine erste Hypothek, welche er früher auf einem hiesigen Heimwesen übernom-

men hatte, weil wir damals zu knapp an Mitteln waren. Ein halbes Jahr nach der Kündigung zeigte sich für uns die Situation wieder völlig anders. Wegen größeren Darlehen waren unsere flüssigen Gelder wieder alle weg und wir sahen uns gezwungen, beim Verband einen Kredit anzufordern, um neue Geldgesuche nicht zum vornherein abweisen zu müssen. Aber wir sind dankbar, im eigenen Geschäftskreis immer aufs neue gute Anlagemöglichkeiten zu haben.

Zinssätze und Schlußbetrachtungen.

Unsere Zinssätze erfuhren im Laufe des Berichtsjahres keine Änderungen. Bereits im Bericht des letzten Jahres stellten wir fest, daß die Geldflüssigkeit eine gewisse Rückbildung erfahre. Diese machte im Jahre 1955 weitere Fortschritte. Ursachen hiefür waren einmal die starke Bautätigkeit. Dr. A. Schaefer, Präsident der Generaldirektion der Schweizerischen Bankgesellschaft, sagte an deren Generalversammlung, die liquiden Mittel der Banken seien 1955 vor allem durch die Baufinanzierung und die ständige Ausdehnung der kommerziellen Kreditgeschäfte stärker in Anspruch genommen worden, als dies seit 1938 jemals der Fall war. Handel und Industrie verzeichneten tatsächlich einen lebhaften Gang und das gleiche gilt vom Handel mit dem Ausland. Im vergangenen Jahre hat unser Land für fast 800 Millionen Franken mehr Waren, Rohstoffe und Güter aller Art im Auslande gekauft, als dorthin verkauft oder exportiert. Dafür wurden große Summen flüssiger Gelder in Anspruch genommen. Auch sind dem Auslande wieder Anleihen in der Höhe von mehreren Hundert Millionen Franken gewährt worden. Das alles hat zu einer gewissen Verknappung der flüssigen Gelder, ja verschiedentlich zu Zinsfußerhöhungen geführt. Unsere Kasse hat auch zur Zeit der größten Geldflüssigkeit den Wettlauf um die tiefsten Einleger-Zinsen nicht mitgemacht. Wir haben nicht nur jederzeit die Einlagen aus unserem Geschäftskreis ohne Beschränkungen angenommen, sondern uns auch bemüht, für die Ersparnisse jederzeit eine anständige und möglichst günstige Verzinsung zu bieten. So sehen wir uns auch heute nicht genötigt, die Zinssätze zu erhöhen. Wir vertreten aber auch die Auffassung, daß kein Anlaß besteht, die Zinssätze auf der Schuldnerseite zu erhöhen.

Verschiedene Maßnahmen des Bundes bezwecken eine weitere Einschränkung der Geldflüssigkeit und damit im Zusammenhang eine Erhöhung der Zinssätze. Wir warten vorerst die weitere Entwicklung ab und suchen die bisherigen beizubehalten.

Das vergangene Geschäftsjahr berechtigt uns, mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Unser Werk wird weiter wachsen. Dank sei allen, die an seinem Ausbau mithelfen.

Die Elementarschadenversicherung für landwirtschaftliche Kulturen

Am 10. März hielt die schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft in Luzern ihre 77. Generalversammlung ab. Bei diesem Anlaß gab Dir. Dr. E. Fäh eine Orientierung über den Ausbau der Elementarschadendeckung durch Einführung einer umfassenden Elementarschadenversicherung für landwirtschaftliche Kulturen und Kulturboden. Ein detailliertes Projekt wird zurzeit bearbeitet. Schon seit dem Jahre 1950 gewährt die Gesellschaft den Mitgliedern versuchsweise unentgeltlich und freiwillig Vergütungen für gewisse genau umschriebene Elementarschäden an Ernteerzeugnissen, die gegen Hagelschaden versichert sind. Dr. Fäh wies auf die heutige von Elementarschäden durch einige kantonale Versicherungsanstalten, Fonds und Hilfsaktionen hin. Häufige Sammlungen und Hilfsaktionen seien aber nicht nur unbefriedigend für den einzelnen Geschädigten, sondern sie hätten auch den Nachteil, abtumpfend auf die gebenden Kreise zu wirken.

Nachdem die schweizerischen Feuerversicherer am 1. Oktober 1953 die unbeschränkte Deckung der Elementarschäden eingeführt hatten, fragte sich der Verwaltungsrat, ob die bisherige freiwillige Vergütung nicht in ähnlicher Weise in eine Versicherung umgewandelt werden könnte. Die notwendigen Mittel dazu müßten durch einen kleinen Prämienzuschlag, der obligatorisch von allen Versicherten erhoben würde, aufgebracht werden. Diese Lösung berge jedoch, so einfach sie auf den ersten Blick scheine, große Nachteile in sich, weil nur die gegen Hagelschaden versicherten Kulturen gegen Elementar-

schäden versichert wären, alle übrigen jedoch nicht; ebenso bliebe der Kulturboden ohne Versicherungsschutz.

Man glaubte bisher, führte Dr. Fäh weiter aus, die Elementarschadenversicherung lasse sich nur durch das Obligatorium verwirklichen. Dieser Auffassung möchte er den Vorschlag der Gemeindeversicherung gegenüberstellen, wonach die Gemeinde, Korporation oder landwirtschaftliche Genossenschaft die Versicherung für Rechnung der Landbesitzer abschließen würde. Grundsätzlich wäre alles wertvollere Kulturland, an dessen Erhaltung ein volkswirtschaftliches Interesse besteht, zu versichern. Als versicherbare Gefahren nannte der Referent Überschwemmungen, Lawinen, Erdbeben, Steinschlag, Sturmwind, Blitzschlag und Schneedruck. Eingehende Berechnungen haben ergeben, daß bei einer allgemeinen Verbreitung dieser Versicherung mit einem durchschnittlichen Jahresschaden von rund 6 Mill. Fr. zu rechnen wäre. Um diesen Schaden zu decken, müßte man Prämien von 0,2 % der Versicherungssumme (etwa 2 Fr. je Hektare) in den wenig gefährdeten Lagen, bis zu 2 % in den stark gefährdeten Berggebieten erheben. Durch Beiträge von Bund und Kantonen wäre die Versicherung allgemein, besonders aber in den Berggegenden zu verbilligen. Die gesetzlichen Grundlagen dafür seien im Landwirtschaftsgesetz bereits geschaffen. Den Versicherungsnehmern, das heißt den Gemeinden usw. stünde es frei, die Prämien selbst zu tragen oder diese ganz oder teilweise auf die einzelnen Versicherten umzulegen. Grundsätzlich wäre alles Kulturland der Gemeinde versichert, das Acker-, Wies-, Garten- und Rebland sowie die daraufstehenden Kulturen und Fruchtträger, Obstbäume und Rebstöcke, einschließlich der Stützmauern, soweit sie zu landwirtschaftlichen Zwecken errichtet wurden.

Direktor Dr. Fäh betonte, eine Elementarschadenversicherung von Kulturen und Kulturboden sei nur dann zu verwirklichen, wenn sie von allen Interessenten gefördert werde. Bund, Kantone, Gemeinden, Organisationen sowie das öffentliche und private Versicherungswesen müßten finanziell mittragen. Nur als Werk gesamtschweizerischer Solidarität habe sie Aussicht auf Erfolg. *

Die Verbesserung und Ausdehnung der Familienzulagen, ein soziales Postulat zur Stärkung des ländlichen Mittelstandes

Auf Grund eines Beschlusses des Bundesrates vom 9. Juni 1944 werden an landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Gebirgsbauern Familienzulagen ausgerichtet. Dieser anfänglich nur für die Zeit der Arbeitsdienstpflicht gedachte bundesrätliche Vollmachtenbeschuß ist dann in die ordentliche Gesetzgebung übergeführt, und die Zulagen sind verschiedentlich erhöht und ausgebaut worden. Nach den heute geltenden Bestimmungen werden Kinderzulagen an Gebirgsbauern und landwirtschaftliche Arbeitnehmer von Fr. 9.— pro Kind ausgerichtet, und an verheiratete landwirtschaftliche Arbeitnehmer werden auch Haushaltzuschläge von Fr. 30.— pro Monat bezahlt. Bis Ende 1954 wurden für Kinderzulagen an Gebirgsbauern insgesamt 49 Mill. Franken ausbezahlt, während die Familienzulagen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer bis Ende 1954 den Betrag von 48 Mill. Franken erreichten. Diese Beiträge sind eine überaus segensreiche Hilfe an die Gebirgsbauern und landwirtschaftlichen Arbeitnehmer. Aber auch die Kleinbauern im Tal und nicht nur bäuerliche, sondern auch kleingewerbliche Familien haben vielfach einen sehr harten Existenzkampf zu führen. Die früheren sozialen Probleme der Arbeiterschaft sind heute zu schweren Problemen der kleinbäuerlichen und kleingewerblichen Betriebe geworden. Was liegt daher näher, als die für einen Teil der landwirtschaftlichen Kreise bereits bestehenden und so nutzvoll wirkenden sozialen Institutionen auf weitere Kreise auszudehnen?

Diesem Ziele dienen die Motionen von Ständerat Quartenoud (Freiburg) und Ständerat Despland (Waadt), welche in dieser Frühjahrssession des eidgenössischen Parlaments eingereicht

und vom Bundesrat zur Behandlung entgegengenommen wurden.

Ständerat Quartenoud (Freiburg) wünscht mit seiner Motion: »Angesichts der Notwendigkeit einer Verallgemeinerung der Familienzulagen wird der Bundesrat eingeladen, ein eidgenössisches Rahmengesetz über die Familienzulagen mit gleichzeitigem, interkantonalem Lastenausgleich einzuführen. Dieses Gesetz soll die Ausrichtung von Familienzulagen an alle Lohnbezüger gewährleisten. Im Hinblick andererseits auf die chronische Abnahme der kleinen Landwirtschaftsbetriebe, die fühlbare Landflucht und den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, in Anbetracht ferner der heiklen Lage des Mittelstandes, des ebenfalls beständigen Rückgangs der kleinen Gewerbetreibenden sollen durch dieses Gesetz die Familienzulagen auf die Kinder der Landwirte des Flachlandes, der Kleinhandwerker und Handelsleute ausgedehnt werden.«

Zur Begründung führt der Motionär aus, daß die Frage der Erhaltung gesunder und lebensfähiger Familien ein nationales Problem sei. Dieses Problem muß daher auch auf eidgenössischem Boden und nicht nur auf kantonaler Grundlage zu lösen versucht werden; der interkantonale Lastenausgleich ist hier unerlässlich, denn es gibt wohlhabende Kantone und andere Kantone, die nur reich an Kindern sind. Es gilt hier ein eidgenössisches Solidaritätswerk zu schaffen.

Bundesrat Etter bewies in seiner Beantwortung volles Verständnis für diese sozialen Bestrebungen zur Stärkung des ländlichen Mittelstandes; eine solche Ausdehnung der Kinderzulagen an die Kinder der Landwirte und diejenigen der Kleinhandwerker und Handelsleute müsse sorgfältig geprüft werden. Nach seiner Meinung sollten allerdings zunächst aus privater Initiative heraus Familienausgleichskassen für Selbständigerwerbende geschaffen werden. Auch hier sollte die Selbsthilfe zuerst einsetzen und ein Solidaritätswerk schaffen. Leider bestehen in Gewerbekreisen selbst gewisse Widerstände gegen diese Ausdehnung der Familienausgleichskassen. Bundesrat Etter erklärt aber, daß das eidg. Amt für Sozialversicherung bereits beauftragt sei, einen Zeitplan für die Ausarbeitung eines Bundesgesetzes über Familienzulagen vorzulegen, und der Bundesrat nahm die Anregung zur Ausdehnung der Familienzulagen im Sinne des Motionärs gerne entgegen, wünschte allerdings, daß der Auftrag in der etwas weniger verbindlichen Form eines Postulates erfolge.

Auf das gleiche Ziel ist auch die Motion von Ständerat Despland gerichtet, die wie folgt lautet:

»Die wirtschaftliche Lage der Kleinbauern in Berggegenden ist äußerst prekär. Unter den Hilfsmaßnahmen der öffentlichen Behörden haben sich die Familienzulagen von monatlich neun Franken für jedes Kind als sehr nützlich erwiesen. Dieser Betrag genügt jedoch heute im Verhältnis zu den Kosten der Lebenshaltung nicht mehr. Es empfiehlt sich daher eine Ergänzung durch eine Haushaltzuschläge von monatlich mindestens dreißig Franken, damit diese Bergbauern den landwirtschaftlichen Arbeitern gleichgestellt werden. Andererseits rechtfertigt es sich unter den heutigen Verhältnissen, die für die Ausrichtung der Zulagen maßgebende Einkommensgrenze von 3500 auf 5000 Franken jährlich zu erhöhen, mit einem Zuschlag von 350 auf 500 Franken für jedes Kind. Die Lage vieler Kleinbauern im Tale ist ebenso kritisch wie diejenige der Bergbauern. Der Bundesrat wird daher eingeladen, gleichzeitig die Einrichtung einer Finanzhilfe an die Kantone zu prüfen, die beabsichtigen, die Zulagen an Bergbauern auf diese Kategorie der Talbauern auszudehnen. Schließlich wird der Bundesrat ersucht, die Frage der Ausdehnung der gleichen Zulage auf Kleinhandwerker und Kleinkaufleute zu prüfen, wobei die Vertreter dieser Gruppe auf Talgebieten den Kleinlandwirten gleichzustellen wären.«

Wir freuen uns über diese parlamentarischen Vorstöße und würden es sehr begrüßen, wenn es möglich wäre, daß die so segensreiche Familienunterstützung an Gebirgsbauern und Landarbeiter auf eine breitere Basis gestellt und sie auch wei-

teren Bevölkerungskreisen zur Stärkung ihrer Existenzbasis und damit zu ihrer sozialen Besserstellung ausbezahlt werden könnte. Die Stärkung und Sicherung des ländlichen Mittelstandes ist auch eine wichtige staatspolitische Aufgabe. —a—

Achtung vor AOSA-Geld!

Im schweizerischen Handelsamtsblatt Nr. 250 vom Oktober 1955 war zu lesen, daß am 19. Oktober des vergangenen Jahres im Handelsregister in Zug eine AOSA-Aktiengesellschaft eingetragen worden war. »Sie bezweckt die Organisation wirtschaftlicher Zusammenarbeit auf finanziellem, technischem und kommerziellem Gebiet.«

Aus andern Informationsquellen haben wir dann erfahren, daß es sich hier um eine neue Organisation zur Schaffung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs handeln soll. Ladeninhabern und Gewerbetreibenden, die sich daran beteiligen wollen, werden bei der noch zu gründenden Bank ein Konto eröffnet, dem der Betrag der eingenommenen Gutscheine, die offenbar von dieser Organisation zu Zahlungszwecken ausgestellt werden, gutgeschrieben werden, abzüglich eines »Solidaritätsbeitrages« (wie das so schön tönt) von 2 %. Durch Weitergabe seines Guthabens an Lieferanten usw. kann der Konto-Inhaber über sein Guthaben verfügen; dem Empfänger wird bei Überschreibung wiederum 1 % belastet.

Über diese eventuell ganz interessante neue Erfindung auf dem Sektor Geld- und Zahlungsverkehr wollten wir uns, bevor wir dazu Stellung nehmen wollten, an der wohl am ehesten zuständigen Stelle, nämlich am Geschäftsdomizil dieser Gesellschaft selbst, Schmiedgasse 10, in Zug, erkundigen. Auf unsere Anfrage haben wir aber nie eine Auskunft, ja nicht einmal eine Antwort, erhalten. Heute begreifen wir warum. Der Geschäftsführer, Alwin Attenhofer, hatte keine Zeit und auch keine Gelegenheit mehr, uns die Antwort zu erteilen; er wurde nämlich verhaftet. Er soll es ausgezeichnet verstanden haben, Geldgeber für seine Bluffgeschichten zu finden. Verschiedene Leute sollen rund 30 000 Fr. geschwitzt haben, und möglicherweise werden bei der nun eingeleiteten Untersuchung noch größere Verlustsummen zum Vorschein kommen.

Daß es immer wieder Leute gibt, die auf solch undurchsichtige Geschäfte hineinfallen! Warum nicht zuerst prüfen, bevor man etwas mitmacht, das man nicht kennt. Heute muß wohl gesagt werden: AOSA-Geld, verlorenes Geld!

Sanierung der Wohnungsverhältnisse in den Berggegenden

In der zu Ende gegangenen Frühjahrssession des eidgenössischen Parlamentes sind im Nationalrat eine ganze Reihe von Motionen und Postulaten zu »Probleme der Bergbevölkerung« eingereicht worden. Vom Bündner Nationalrat Condrau ist folgende Motion gestellt worden:

»Die Geltungsdauer des Bundesbeschlusses vom 3. Oktober 1951 / 5. Juni 1953 über Maßnahmen zur Sanierung der Wohnverhältnisse in Berggebieten ist bis zum Zeitpunkt befristet, in welchem die restlichen Mittel des Wohnbaufonds erschöpft sind. Die Sanierung der Wohnungen im Berggebiet entspricht einem dringenden Bedürfnis. Sie wird sich über Jahre hinaus erstrecken müssen. Der Bundesrat wird daher ersucht, den eidgenössischen Räten eine Vorlage über die Weiterführung der Wohnungssanierung zu unterbreiten. Gleichzeitig wird er eingeladen, die Frage zu prüfen, ob für die Finanzierung dieser Maßnahme die Rückstellung für den Familienschutz heranzuziehen ist.«

Diese staatliche Hilfe hat sich in Tat und Wahrheit bereits überaus segensreich ausgewirkt. Bei den kargen Verdienstmöglichkeiten vieler großer Familien in den Bergdörfern — aber gerade diese Familien sind ein Jungbrunnen unseres ganzen Volkes — ist es oft einfach nicht möglich, auch nur die notwendigsten Reparaturen an Haus oder Scheune vornehmen zu können. Wie segensreich wirken dann die staatlichen Hilfsmittel, auch wenn sie bescheiden sind; sie ersetzen dem Eigen-

tümer doch vielfach das nötige und nicht vorhandene Eigenkapital. Wenn die Familie wächst, die Kinder größer werden und zusätzliche Verdienstmöglichkeit haben, wird es dann auch möglich, die noch durch Darlehen beschafften Mittel zu amortisieren.

Die Beiträge des Bundes an die Sanierung der Wohnungsverhältnisse in den Berggegenden bezifferten sich in den Jahren 1952 bis Ende 1955 auf die Summe von 6,8 Mill. Franken. Aus dem hiezu bestimmten Fonds stehen jetzt noch 3 Mill. Franken zur Verfügung. Es darf aber erwartet werden, daß der Bund auch noch weitere Hilfe leisten wird, sofern sich hierfür eine Notwendigkeit zeigt. Wir freuen uns, daß diese Bereitwilligkeit im Bundesrat vorhanden ist, unserer Bergbevölkerung gerade auch für gesunde Lebensbedingungen zu helfen. Nur in einer sauberen und warmen Stube kann auch eine große Bergbauernfamilie gut gedeihen.

In seiner Antwort auf die zahlreichen Motionen und Postulate sagte Bundesrat Holenstein aber mit Recht:

Der Wille und die Haltung der Bergbevölkerung sind für die Lösung dieser Probleme entscheidend. Auf die Bergbevölkerung kommt es letzten Endes an, ob sie sich selbst behaupten will oder nicht.

-d

Die Haftung für Mindermaß beim Verkauf von Bauland

(Aus dem Bundesgericht.)

Ist der Verkäufer einer Bodenparzelle für den Minderwert haftbar, wenn das effektive Maß der verkauften Parzelle kleiner ist, als das im Grundbuch eingetragene? Zu dieser Frage hatte das Bundesgericht am 17. Mai 1955 ein Urteil gefällt. Ihm lag folgender Tatbestand zu Grunde:

Am 23. Januar 1946 hatte Sch. an die Baugenossenschaft U. das Grundstück Nr. 467 an der Barerstraße in Zug verkauft. Im Kaufvertrag wurde, gestützt auf den Grundbuchplan, der den Kaufverhandlungen zu Grunde gelegen hatte, ein Flächenmaß von 2112 Quadratmeter angegeben. Der Kaufpreis betrug 105 000 Fr. Im Jahre 1949 stellte sich dann heraus, daß Sch. schon 1938 von dem verkauften Grundstück einen Streifen von 170 Quadratmetern verkauft hatte. Dieser Verkauf war zwar im Kaufregister eingetragen worden, dagegen unterblieb die Nachführung im Vermessungswerk, so daß im Grundbuch immer noch ein Flächenmaß von 2112 Quadratmeter angegeben war. Nach der »Entdeckung« des effektiven Mindermaßes verlangte die Baugenossenschaft U. mit Klage vom 7. Dezember 1951 Minderung des Kaufpreises um den Betrag von 9301 Fr. nebst Zins. In einem ersten Verfahren hatte das Kantonsgericht Zug die Klage abgewiesen, sie dann aber mit Urteil vom 21./22. Oktober 1953 im Betrage von Fr. 5717.80 nebst Zins geschützt. Eine hiegegen erhobene Berufung wies das Obergericht ab, worauf der Verkäufer Berufung an das Bundesgericht einreichte. Dieses wies die Berufung aber ab und bestätigte die Urteile der kantonalen Instanzen. Es ließ sich dabei u. a. von folgenden Erwägungen leiten:

Die Klägerin fordert Minderung des Kaufpreises wegen Mindermaßes des vom Beklagten erworbenen Grundstückes. Mindermaß ist an sich ein Quantitätsfehler, der im allgemeinen keinen Sachmangel darstellt. Das Gesetz behandelt jedoch in Art. 219 OR den Flächeninhalt als Eigenschaft des Grundstückes und unterstellt ihn den Bestimmungen über die Gewährleistung. Der von der Klägerin erhobene Minderungsanspruch ist danach grundsätzlich zulässig.

Nach Art. 219 Abs. 2 OR hat der Verkäufer dem Käufer für Mindermaß grundsätzlich nur Ersatz zu leisten, wenn er die Gewährleistung dafür ausdrücklich übernommen hat. Fehlt eine ausdrückliche Haftübernahme, so entfällt somit eine Ersatzpflicht des Verkäufers, selbst wenn das verkaufte Grundstück nicht das im Grundbuch und im Kaufvertrag angegebene Flächenmaß aufweisen sollte.

Diese Regelung, die auf der Erwägung beruht, daß sich beide Parteien auf die amtliche Vermessung sollen verlassen können,

gilt aber nach der Rechtsprechung (BGE 62 II 163) selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß der Verkäufer die Unrichtigkeit der Grundbuche nicht gekannt hat. Er kann sich daher einem Gewährleistungsanspruch nicht unter Berufung auf Art. 219 Abs. 2 OR entziehen, wenn er die Unrichtigkeit des Grundbuches gekannt und den Käufer über den Flächeninhalt des Grundstückes absichtlich getäuscht hat. Das liegt in der Linie des Gesetzes, das bei absichtlicher Täuschung auch die vertragliche Aufhebung oder Beschränkung der Gewährspflicht (Art. 199), die Beschränkung wegen versäumter Anzeige (Art. 203) und die kurze einjährige Klageverjährung (Art. 210 Abs. 3 OR) ausschließt. Fallen aber nach diesen Bestimmungen, die auch auf den Grundstückkauf entsprechend anwendbar sind (Art. 221), bei Täuschung im allgemeinen vorgesehene Beschränkung der Gewährspflicht dahin, so ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde im Falle des Art. 219 Abs. 2 OR die Geltendmachung der absichtlichen Täuschung (mangels ausdrücklicher Übernahme der Gewährleistung) ausgeschlossen sein sollte.

Im vorliegenden Falle hat die Vorinstanz angenommen, daß der Beklagte die Klägerin über das Flächenmaß absichtlich getäuscht habe. Der Beklagte bestreitet dies allerdings auch in der Berufung noch. Allein zu Unrecht. Nach den Feststellungen der Vorinstanz wußte er, daß er 1938 einen Streifen Land an den Kanton verkauft hatte. Ebenso ersah er aus der im Grundbuchauszug angegebenen Quadratmeterzahl und aus dem Grundbuchplan, daß der Landverkauf von 1938 in diesen beiden Urkunden nicht berücksichtigt worden war. Diese Tatsache verschwieg er der Klägerin bei der Besichtigung des Grundstückes. Der Irrtum, in dem die Klägerin sich infolgedessen hinsichtlich des Flächenmaßes des Grundstückes befand, war, wie die Vorinstanz weiter festgestellt hat, für den Willensentschluß der Klägerin, den Vertrag zum vereinbarten Preis abzuschließen, von entscheidender Bedeutung. Alle diese Feststellungen der Vorinstanz sind tatsächlicher Natur und daher für das Bundesgericht verbindlich. Was der Beklagte in der Berufungsschrift vorbringt zur Begründung seines Standpunktes, daß die Vorinstanz ihm zu Unrecht absichtliche Täuschung zur Last lege, ist als bloße Kritik an der Beweiswürdigung, auf Grund deren die Vorinstanz zu den oben erwähnten Feststellungen gelangt ist, nicht zu hören.

Der Beklagte wendet sodann ein, der Gewährleistungsanspruch der Klägerin sei verjährt. Denn die auf Grund absichtlicher Täuschung sich ergebende Haftung sei keine vertragliche, sondern eine außervertragliche, nämlich eine solche aus unerlaubter Handlung nach Art. 41 OR, und sie verjähre daher nach Art. 60 OR in einem Jahr. Die Vorinstanz verletze daher Bundesrecht durch die Anwendung von Art. 210 Abs. 3 und Art. 127 OR; diese letztere Bestimmung käme nur bei vertraglicher Haftung zur Anwendung. Auch diese Einwendung kann nicht gehört werden. Der Beklagte läßt nämlich außer acht, daß die Klägerin gar keine außervertraglichen Ansprüche geltend macht, sondern einen Gewährleistungsanspruch. Wenn der Gesetzgeber im Grundstückkauf den Fall des Mindermaßes ausdrücklich den Bestimmungen über die Gewährleistung unterstellt, ihn also als Anspruch aus Vertrag behandelt, so muß das auch im Falle der absichtlichen Täuschung gelten. Es besteht kein Grund, den vom Gesetzgeber als Gewährleistung qualifizierten Tatbestand nicht durchwegs als solchen zu behandeln. Das hat der Gesetzgeber auch in verschiedenen andern Sonderbestimmungen des Gewährleistungsrechts getan, so insbesondere in den bereits erwähnten Fällen von Art. 199, 203 und 210 Abs. 3 OR. Demnach wird auch im Falle absichtlicher Täuschung die einjährige Frist des Art. 210 Abs. 1 und 2 für die Verjährung der Klägerin zustehenden Minderungsanspruches (Art. 205, in Verbindung mit Art. 221 OR) gemäß Art. 210 Abs. 3 verlängert. Das bedeutet folgerichtig auch Unanwendbarkeit der Bestimmung über die Verjährung von Ansprüchen aus unerlaubter Handlung — wie auch der Präklusivfrist des Art. 31 OR — und Anwendung der in Art. 127 vorgesehenen Verjährungsfrist von 10 Jahren.

Beträgt somit die Verjährung des der Klägerin zustehenden Preisminderungsanspruches 10 Jahre, so ist die Einrede des Beklagten abzuweisen.

Eventuell bestreitet der Beklagte das Vorliegen eines Schadens. Er macht unter Hinweis auf BGE II 162 geltend, beim Grundstückkauf bilde das Grundstück als solches den Kaufgegenstand, nicht eine bestimmte Zahl von Quadratmeter Boden. Allein das schließt die Errechnung des Minderwertes auf Grund des Quadratmeterpreises nicht aus; es handelt sich dabei lediglich um die Anwendung eines Hilfsmittels der Schandenberechnung. So hat es auch die Vorinstanz verstanden. Sie hat damit den Minderwert nach dem Verhältnis des objektiven Werts der mängelfreien Sache zum Wert der um das Mindermaß verringerten festgestellt, wie es den Grundsätzen des Gewährleistungsrechts entspricht. Die an die Erörterung des Kaufpreises geknüpften Ausführungen des Beklagten sind daher belanglos.

Aus der Sitzung der Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

vom 5. März 1956.

Die Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen versammelte sich am 5. März unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. G. E u g s t e r zur Abnahme des Tätigkeitsberichtes und der Jahresrechnung pro 1955.

Die Bürgschaftsgenossenschaft hat im Jahre 1955 eine überaus starke Tätigkeit entfaltet. Es sind ihr 523 neue Bürgschaftsgesuche eingereicht worden für einen Totalbetrag von Fr. 3 608 350.—. Das sind 201 Gesuche mehr als im Vorjahre. Neu übernommen hat die Bürgschaftsgenossenschaft im Berichtsjahr 467 Bürgschaften für einen Darlehensbetrag von Fr. 3 093 550.—. Auf frühere Positionen wurden Abzahlungen und gänzliche Rückzahlungen geleistet im Betrage von Franken 1 109 470.70, so daß die Gesamtengagements der Bürgschaftsgenossenschaft auf Ende 1955 um Fr. 1 984 079.30 auf Fr. 8 168 351.10 zugenommen haben.

In erfreulicher Weise hat im Jahre 1955 auch die Zahl der neu beigetretenen Darlehenskassen stark zugenommen. Diese beziffert sich auf 73. Es sind der Bürgschaftsgenossenschaft Ende 1955 im ganzen 510 Kassen angeschlossen. Wir möchten auch die andern Darlehenskassen einladen, der Bürgschaftsgenossenschaft beizutreten. Je umfassender die Zusammenarbeit ist, um so größer die Leistungsfähigkeit.

Verluste hatte die Bürgschaftsgenossenschaft im Jahre 1955 wiederum keine zu bezahlen. Der Reinertrag aus den Zinsen des Eigenkapitals und den bescheidenen Prämien von $\frac{1}{4}$ % für Bürgschaften bei Nachgangshypotheken und $\frac{1}{2}$ % bei reinen Bürgschaften beziffert sich auf Fr. 47 288.20. Die Verwaltung schlägt vor, die Geschäftsanteile wiederum mit 2 % zu verzinsen und den Restbetrag von Fr. 28 452.20 in die Reserven zu legen, womit diese dann auf Fr. 235 996.67 ansteigen.

Die Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft wird wiederum im Rahmen des Verbandstages, am 6. oder 7. Mai, in Luzern stattfinden.

Aus unserer Bewegung Jubiläumsversammlungen

Gerlafingen (SO). — Jubiläumsfeier. Eine imponierende Zahl Kassenmitglieder und Gäste vereinigte sich Sonntag, den 26. Februar, im Saalbau zur »Grünau« zur 25. Generalversammlung mit Jubiläumsfeier. Die statutarischen Geschäfte konnten dank der ausgezeichneten Vorbereitung durch die Kassenbehörden sehr rasch abgewickelt werden. Vorstandspräsident Alexander Kaufmann zeichnete in seinem Jubiläumsbericht die Entwicklung der Dorfkasse und stellte einige sehr interessante Betrachtungen über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Schweiz an. Die gedruckt zugestellte Jahresrechnung ergänzte Kassier Julius Affolter durch wertvolle Erläuterungen. Die Ertragsrechnung schließt bei Fr. 58 214.39 Einnahmen und Fr. 51 727.69 Ausgaben mit einem Reingewinn von Fr. 6486.70 ab, der vollumfänglich dem Reservefonds

zugeschieden wird, der damit auf Fr. 49 787.85 anwächst. Drei nach Vorschritt der Statuten abgelaufene Mandate in den Kassabehörden werden erneuert.

Nach kurzer Pause begrüßt Vorstandspräsident Alexander Kaufmann die illustre Raiffeisenfamilie zur Jubiläumsfeier. Besonders Willkommgruß entbietet er Vize-Direktor Rosenberg vom Verband Schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Nationalrat Alban Müller, Präsident des Unterverbandes Solothurn, Olten, den Delegationen der Einwohner- und Bürgergemeinde Gerlafingen, der Kirchgemeinde Kriegstetten, der Bruder-Klausen-Stiftung Gerlafingen und der solothurnischen Tagespresse, von der Vertreter des »Solothurner Anzeigers« und des »Volks« anwesend sind.

In pietätvollen Worten werden die seit der Gründung der Kasse gestorbenen Mitglieder geehrt, deren Wirken zur Ausbreitung des Raiffeisengedankens Beispiel und Auftrag für uns sein möge.

Über Wesen, Zweck und Erfolge der Raiffeisenbewegung sprach der Vertreter des Zentralverbandes, Vize-Direktor Rosenberg. Der Referent verstand es, in knapper Zeit die große Idee Raiffeisens, die in der Schweiz von Pfarrer Traber entwickelt wurde, darzulegen. Die Raiffeisenkassen verfolgen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ethische Zwecke, indem sie den christlichen Grundsätzen im Wirtschaftsleben zum Durchbruch verhelfen. Die Raiffeisen-Organisation, als absolute Selbsthilfe auf- und ausgebaut, hat sich in den Jahren ihres Bestehens als außerordentlich solid ausgewiesen. Die Gesamtbilanz der Schweiz Ende 1955 bietet ein imponierendes Bild: 1007 Kassen, 113 000 Mitglieder, fast 1,4 Milliarden Franken Bilanzsumme (100 Millionen Franken mehr als 1954) und 60 Millionen Franken Reserven. Seit dem mehr als 50jährigen Bestehen der Bewegung ist noch nie eine Kasse zusammengebrochen, und noch nie verlor ein Einleger auch nur einen einzigen Franken. Das sind imponierende Tatsachen, Tatsachen, die nur möglich wurden, weil in der Raiffeisenbewegung nach dem Motto gearbeitet wird: Frei sein und dienen!

Der Referent überreicht unter Beifall der Versammlung der Jubilarin eine Urkunde des Zentralverbandes.

In gewohnt launigen Worten spricht der Präsident des Solothurnischen Unterverbandes und Präsident der Schweizerischen Aufsichtsbehörde der Raiffeisenkassen, Nationalrat Alban Müller, Olten. Nach dem Dank an den ersten Präsidenten, Erwin Misteli, an den heutigen Präsidenten, Alexander Kaufmann, und den initiativen Kassier, Julius Affolter, setzt sich der Referent mit den Raiffeisen-Grundsätzen auseinander. Sie alle sind auch heute noch aktuell: die Selbsthilfe, die Solidarität, die Unentgeltlichkeit der Verwaltung, die Geldvermittlung nur an Mitglieder, keine Dividenden, keine Geschenke. Diese Grundsätze sind ja das Geheimnis der Lebensfähigkeit und der Stärke der Bewegung. Mit Stolz vermerken wir die Tatsache, daß der Solothurnische Unterverband der Raiffeisenkassen mit seiner Bilanzsumme von 145 Millionen Franken, 7 Millionen Reserven und über 100 Millionen Spareinlagen im Kanton Solothurn in der Reihenfolge nach Bilanzgröße unter den solothurnischen Geldinstituten an dritter Stelle steht. Nationalrat Müller wünscht der Jubilarin wie der ganzen Dorfschaft Glück in die Zukunft.

In der freien Aussprache überbrachten Amtsrichter Walter Misteli für die Raiffeisenkasse Aeschi, und Ammann Xaver Affolter namens der Gemeindebehörde Gerlafingen Gruß und Glückwunsch. Der Orchesterverein und der Männerchor Gerlafingen verschönerten durch ihre Vorträge die festliche Raiffeisengemeinde, die in schlichter, aber eindrücklicher Weise am ersten Markstein in ihrer jungen Geschichte einen kurzen Marschhalt einschaltete.

A. Z.

Deitingen (SO). — **Jubiläumsfeier.** Im festlich geschmückten Saal des Restaurants zum »Kreuz« fand sich am 4. März eine eindrucksvolle Zahl von Kassenmitgliedern und Gästen zur 25. ordentlichen Generalversammlung mit Jubiläumsfeier ein. Dank guter Vorbereitung durch die Kassenbehörde wickelten sich die statutarischen Geschäfte rasch ab. Vorstandspräsident Domherr Josef Eggenchwiler warf in seinem Bericht einen kurzen Blick auf die politische Weltlage und die wirtschaftliche Situation in unserem Vaterland. Er gab Rechenschaft über die Tätigkeit unserer Dorfkasse und ihrer Organe. Er stellte fest, daß wiederum ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Er begrüßte insbesondere die 12 neuen Mitglieder, deren Zahl auf 221 anstieg. Ehrendgedachte er der während des Jahres verstorbenen treuen Kassamitglieder: Alphons Flury-Zuber, dessen Schwager Josef Zuber-Hugi (24 Jahre Vorstandsmitglied) und Bernhard Meier-Flury. Alle drei wirkten als tüchtige Bauern. — Kassier Urs Moser ergänzte die jedem Mitglied in der Festschrift zugestellte Jahresrechnung durch wertvolle Erläuterungen. Die Ertragsrechnung schließt bei Fr. 89 650.81 Einnahmen und Fr. 81 040.31 Ausgaben mit einem Reinertrag von Fr. 8610.50 ab. Dieser wurde dem Reservefonds zugeschrieben, der damit auf Fr. 119 320.95 anwuchs. Hervorzuheben wären die günstigen Zinssätze: 2 ¼ % für Spareinleger, 3 ½ % für 1. und 2. Hypothek. Der Totalumsatz betrug Franken 6 496 745.15 und die Bilanzsumme Fr. 2 857 570.16.

Nach kurzer Pause, nach dem fein vorgetragenen Prolog durch Bezirkschülerin Margrit Bader, begrüßte zur Jubiläumsfeier der Vorstandspräsident die wackern Raiffeisenmänner, vor allem Vize-Direktor Rosenberg vom Verband Schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Nationalrat Alban Müller, Präsident des Unterverbandes unseres Kantons, sowie die Delegationen der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde und die Vertreter der Wasserämterlichen Darlehenskassen. Mit großer Befriedigung darf auf die blühende Entwicklung der Kasse zurückgeblückt werden. Anerkennend sprach er von den ersten initiativen und wagemu-

tigen Mitgliedern, vom verstorbenen, langjährigen, gewandten ersten Kassier Erwin Moser und dem langjährigen ersten Vorstandspräsidenten Franz Galli. Er dankte allen, die während der vielen Jahre der Kasse irgendwie gute Dienste leisteten. Für 25jährige Tätigkeit als Aufsichtsratspräsident beglückwünschte er Baptist Flury und Hermann Eggenchwiler, Aktuar. Pietätvoll gedachte er der 37 heimgegangenen Mitglieder.

Vize-Direktor Josef Rosenberg überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes. Er verstand es, in bemessener Zeit über Wesen, Zweck und Erfolge der Raiffeisenidee zu sprechen. Die Grundidee der Eidgenossenschaft ist auch die Idee der Genossenschaft. Die Pioniere Raiffeisen und Pfarrer Traber schufen ein Werk, das nicht nur materiellen, sondern nach christlichen Grundsätzen auch ethischen Zwecken dienen soll. Es will im Rahmen gerechter Gesetzgebung dem Gesamtwohl dienen. Die Raiffeisen-Organisationen, politisch und konfessionell neutral, sind auf absolute Selbsthilfe auf- und ausgebaut nach dem Wahlspruch: Frei sein und dienen. Nichts wäre verhängnisvoller als der Glaube an die Allmacht des Staates. Nur zwei Dinge können die Institution untergraben, sagte schon Pfarrer Traber: das Verlassen der Raiffeisengrundsätze und brutale Staatsgewalt. So haben sich die Raiffeisenkassen seit ihrem über 50jährigen Bestehen als solid und standfest ausgezeichnet.

Als Zeichen der Verbundenheit überreichte der Referent der Jubilarin eine Urkunde des Zentralverbandes, was von der Versammlung mit Beifall vermerkt wurde.

Gruß und Glückwunsch entbot der Feiernden der Präsident des solothurnischen Unterverbandes, Nationalrat Alban Müller. Er freut sich, daß der Same, den er vor 25 Jahren in einem orientierenden Vortrag aussäte, sich so prächtig entfaltet. Er dankt dem ersten Präsidenten und allen, die zum Gedeihen der Kasse beitrugen. Mit Wehmut gedenkt er des vorzeitig heimgegangenen ersten Kassiers. Er fühlt Genugtuung, zu wissen, daß dessen Sohn Urs wacker in Vaters Fußstapfen weiterwirkt. — Der Referent hebt einige Fundamentalgrundsätze hervor, die zur Festigkeit und Weiterentwicklung der Kassen unbedingt beachtet werden müssen. Die Revisionen durch den Verband erwecken in der Bevölkerung Zutrauen. Durch Gesetzgebung ist den Dorfkassen Verschiedenes zugestanden worden. — Sodann streift der Redner die allgemeine Wirtschafts- und Geldmarktlage. Er berichtet vom gefreuten Stand der 70 solothurnischen Kassen und vom Ziel und Zweck des Unterverbandes. Der Jubilarin und der ganzen Dorfgemeinde wünscht er Glück und Erfolg für die weitere Zukunft.

In der freien Aussprache überbrachten Grüße und Glückwünsche namens der Einwohner- und Bürgergemeindebehörden die Ammänner Hans Neuhäus und Otto Flury, und als Vertreter des Kirchgemeinderates Oliv Zuber. Sie alle würdigten die Vorteile und die wohlthuende Auswirkung einer eigenen Dorfkasse.

Mit einigen Vaterlands- und frischen Frühlingsliedern umrahmte der Kirchenchor die schlichte, aber eindrückliche erste Jubelfeier unserer »Dorfbank«.

Auf die flott und gewandt geleitete Versammlung folgte der Jubiläumsimbiß, der die Raiffeisenmänner in guter Stimmung noch für einige Zeit beisammenhielt.

Düdingen (FR). — **25jähriges Jubiläum.** 4. März 1956, 14.30 Uhr, im Saale des Hotels »Bahnhof«. In Abwesenheit des Präsidenten Alois Zurkinden führte Großrat Philipona, Präs. des Aufsichtsrates, den Vorsitz und hieß die 84 Mitglieder und den Vertreter des Verbandes zur Generalversammlung und Jubiläumstagung herzlich willkommen. Worte der Begrüßung richtete er auch an Gemeindepräsident Schuwey und den Cäcilienchor.

Die geschäftlichen Traktanden fanden rasche Erledigung, und in die Berichterstattung teilten sich auch Großrat Riedo und Lehrer Stritt, Kassier. Infolge Rücktritt des bisherigen und langjährigen Vorstandspräsidenten Alois Zurkinden mußte ein neuer Präsident gewählt werden. Auf Vorschlag der Kassabehörde und unter Akklamation wurde August Zurkinden, Heitwil, gewählt. Er zählte zu den Gründern der Kasse und war immer ein eifriger Verfechter des Raiffeisengedankens.

Der zweite Teil wurde mit dem Jubiläumsbericht des Kassiers, Lehrer M. Stritt, eröffnet. Was er an Reminiszenzen aus der Gründungszeit und den nachfolgenden Jahren zu berichten wußte, war höchst interessant und hörte sich wie ein Roman an. Wie hat doch die anfänglich so kleine Schar sich tapfer durchgekämpft und allen Schwierigkeiten die Stirne geboten. Untergangs- und andere Unglücksprognosen wurden dem Unternehmen als »Wiegenlied« gesungen. Nun steht die Dorfkasse da mit rund 150 Mitgliedern, einer Bilanzsumme von 1,5 Millionen Franken und einem Reservefonds von rund 37 000 Fr. Sie kann und wird noch weiter wachsen, denn sie ist bis ins Mark gesund und wird die Gutgesinnten immer mehr für sich gewinnen. Reicher Applaus belohnte die ausgezeichnete Arbeit des unermüdeten Kassiers, worauf der Vorsitzende dem Vertreter des Verbandes das Wort erteilte.

Revisor Meienberg überbrachte Grüße und Glückwünsche der Behörde und der Direktion des Verbandes und gab seiner Verbundenheit mit dem ihm wohlbekanntesten Sensebezirk beredeten Ausdruck. Er dankte vorab den um die Kasse verdienten, leitenden Organen, die um Gotteslohn und aus Nächstenliebe und unter Zurückstellung ihrer privaten Interessen ihre kargen Freistunden der Raiffeisenkasse opfern. Er entrollte ein Zahlenbild der 15 Deutschfreiburger-Kassen und konnte von einem schönen, ideellen und zahlenmäßigen Fortschritt berichten. Ein kurzer Hin-

weis auf die Jubiläen von Schwesterkassen und des Verbandes rundete das Bild ab, und mit der Übergabe der traditionellen Jubiläumssurkunde des Verbandes schloß er seine Ausführungen.

Gemeindepräsident Schuwey richtete alsdann sympathische Worte an die Jubiläumsversammlung, bekannte sich als überzeugter Anhänger der Raiffeisensache und wünschte den Kassaorganen wachsenden Erfolg in ihrer verdienstvollen Tätigkeit. Und dann richtete der neue Präsident ein Wort des Dankes an die Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach grundsatztreuen Einsatz seiner Person.

Ein vorzüglich zubereitetes Abendessen hielt die Versammlung noch in anregender Stimmung beisammen. Und wo könnte das Lied heimischer sein als im Kanton Freiburg, wo der unvergeßliche Abbé Bovet sein tiefes Gemüt und seine reichen Talente in Töne setzte. Das wußte der von Dir. Schmutz vortrefflich geleitete Cäcilienchor zu Gehör zu bringen mit Liedergaben, die lange noch nachklingen und, wie das Senslerlied, innige Heimatgefühle wecken. Mg.

Goßau (ZH). — 25 Jahre Darlehenskasse. Im »Raiffeisenbote« ist der Name Goßau-Zürich wohl kaum je erschienen, liegt es doch den Behörden der vor 25 Jahren gegründeten Kasse doch mehr daran, durch Taten, statt durch Worte zu glänzen. Und ist doch der Kanton Zürich ohnehin immer noch »Holzboden« für die Raiffeisenbewegung. Trotzdem herrschte an der Jubiläumsgeneralversammlung vom 4. März mit rund 150 Teilnehmern eitel Freude. Einmal der Tatsache wegen, daß die Kasse heute eine Bilanz von Fr. 1 655 284.47 und Fr. 79 860.90 Reserven aufweist und sich also trotz der »Konkurrenz« der kaum eine halbe Stunde entfernten Filialen der Zürcher Kantonalbank, der Bezirkssparkasse Hinwil und der Schweiz. Volksbank zu behaupten wußte.

Andererseits freute man sich im geschmückten Saale zum »Röbli«, Ottikon, über die Teilnahme aller Gemeindebehörden, und — besonders sei dies hervorgehoben — über ein Glückwunschsreiben der Schweiz. Volksbank, Wetzikon, von der sogar ein prominenter Vertreter als »Männerchorler« mitwirkte. Diese Entwicklung dürfen sich wohl die Kassabehörden mit dem besonnenen Präsidenten und Mitgründer der Kasse, Oskar Baumann, Herschmettlen, dem Aktuar, Lehrer Walther, Goßau, und dem stets dienstbereiten Kassier, Gemeindegutsverwalter Rudolf Egli, Ottikon, an der Spitze, zuschreiben.

Der Gruß des Verbandes in St. Gallen, der in großangelegter, klarer Rede durch Verbandsrevisor Burkhardt überbracht wurde, bestätigte denn auch, daß sich die Darlehenskasse Goßau (Zürich) auf gutem Wege befindet, wenn sie mit Umsicht und Toleranz die Raiffeisen-schen Grundsätze weiterhin befolgt. Das wird sie tun!

Sogar Gemeindepräsident Brugger, Goßau, prominentes Mitglied des kantonalen Parlamentes, bekannte mit herzlichen Worten, daß man das »Dorfkässeli« in Goßau nicht mehr missen möchte. Kantonsrat Brugger wies dabei speziell auch auf die erzieherische Aufgabe der Kasse hin und rühmte die durch diese Gründung entstandene Stärkung des »Gemeindesinnes«.

In einer gemeindepolitisch gespannten Zeit entstanden — an die Vorstandspräsident Baumann in seinem behutsamen, aber umfassenden Rückblick erinnerte, dabei aber die weitere Entwicklung überzeugend darstellte — vermochte sich die Darlehenskasse Goßau (Zürich) im Gemeindegeld eine nicht mehr bestrittene Stellung zu schaffen. Dies beweisen unter anderem folgende Zahlen:

Bei privaten Schuldnern angelegt 39 Prozent; bei Gemeindegütern angelegt 24 Prozent; bei Genossenschaften angelegt 22 Prozent; beim Verband in St. Gallen 13 Prozent; beim Postcheckamt zugut 2 Prozent. Total Fr. 1 637 251.86 = 100 Prozent.

Nach dem Jubiläumsrückblick des Vorsitzenden, dem ausgezeichneten Referate des Herrn Burkhardt aus St. Gallen, den freundlichen Worten des Gemeindepräsidenten und den interessanten Vergleichen des Herrn Gemeindegeldmann H. Muggli, als Verwalter einer großen Wasserversorgungsgenossenschaft, blieb leider (oder glücklicher Weise?) keine Zeit mehr für Ansprachen der Gäste aus benachbarten Raiffeisenkassen (Oetwil) und vom Unterverband Zürich-Schaffhausen, und man gab sich handgreiflicheren Genüssen hin. Die zu diesem Zwecke vereinigten Männerchöre Goßau und Ottikon bildeten mit ihren machtvollen Gesängen einen besondern Gruß aus der Gemeinde, die übrigens aus fünf örtlich getrennten Schulorten besteht. G.

Generalversammlungen

Allschwil-Schönenbuch (BL). Am 25. Februar war wieder der große Tag unserer Dorfkasse im »Röbli«. Bei 308 eingelösten Zinskarten blieben immerhin die Besitzer der Hälfte im Saale, um den Verhandlungen zu folgen. Sie wurden von dem verdienten Präsidenten Karl Appert mit warmen, herzlichen Worten begrüßt. Seine Freude gipfelte darin, daß unser Land und unsere Gemeinde wieder auf ein gutes Jahr der Prosperität zurückblicken konnte.

Ehrend wurde auch der Mitglieder gedacht, welche seit der letzten Sitzung in das bessere Jenseits abberufen wurden. Es sind dies: Butz-Gürtler Bertha, Alig-Dunz Josef, Burger-Uslengi Josef, Hauser-Böglin Jakob, Schwob Fritz, Lenin-Bielsler Emma, Wwe. Stehlin-Gürtler, Züllig-Müller Paul und Butz-Ruffieux Arnold.

Nach erfolgter Wahl von Ed. Erb als Tagesaktuar und den Herren Paul Züllig, Josef Benzegger und Walter Färber als Stimmzähler, wurde das letztjährige Protokoll verlesen und genehmigt.

Der nun folgende Jahresbericht des Präsidenten konnte wieder lauter erfreulichen Fortschritt feststellen. Die Mitgliederzahl hat wieder zugenommen und beträgt heute 594. Neue Einlagen auf Sparkasse in der Höhe von 466 000 Fr. vermochten die Bilanzsumme auf 6 659 487 Fr. ansteigen zu lassen, was einer Bilanzvermehrung von 520 000 Fr. oder 8,48 Prozent entspricht. Der Jahresumsatz betrug 16 678 250 Fr. und die Tagebuchnummern haben sich auf deren 15 587 erhöht. Diese Leistungen der Kasse sprechen für sich. Der verbleibende Reingewinn in der Höhe von Franken 20 012.— wurde wieder als Ganzes den Reserven zugewiesen, welche nun auf 251 335 Fr. ansteigen. Sechs Sitzungen des Vorstandes und eine Anzahl unangemeldeter Kassenkontrollen wurden von den Kassabehörden, neben andern Arbeiten, wiederum völlig ehrenamtlich durchgeführt. Der Dank des Präsidenten an alle diese Funktionäre und nicht zuletzt an den um die Kasse sehr verdienten Verwalter, Hans Vogt-Bohrer, war deshalb sehr angebracht. Dank durften aber auch alle Mitglieder und die vielen übrigen, welche der Kasse als Gebende oder Nehmende ihr Vertrauen schenken, entgegennehmen. Sie alle haben Anteil, der Kasse vorwärts und aufwärts zu helfen.

Der nachfolgende fachliche Bericht von Verwalter Hans Vogt-Bohrer gab über einzelne Positionen der Jahresarbeit genauere und präzisere Aufschluß. Wir entnehmen daraus, daß die heutigen Sparkasseneinlagen Fr. 4 821 188.— betragen, gewiß ein schönes Zeichen für den Sparsinn unserer Bevölkerung, wenn man bedenkt, daß daneben auch andere Kassen bestehen. Diese Summe ist in 1965 Sparheften angelegt. Dazu kommt ein Obligationenbestand von 1 221 600 Fr. Diese Gelder fanden Verwertung in 247 Hypothekendarlehen in der Gesamthöhe von 5 092 839 Fr., wobei nur deren 10 zweitrangig angelegt sind. Ebenso sind 416 891 Fr. in total 91 Darlehen gegen Solidarbürgschaft untergebracht.

Auch Verwalter Vogt schloß seine Ausführungen mit dem warmen Dank an Vorstand, Aufsichtsrat und die vielen Kassabesitzer.

Nachdem noch Lucien Bury als Präsident des Aufsichtsrates dessen Bericht und Anträge bekanntgegeben hatte, stimmte die Versammlung abschließend der vorliegenden Jahresrechnung einhellig zu.

Die anschließenden Wahlen betrafen 3 Mitglieder des Vorstandes, welche statutengemäß in den Ausstand treten mußten, nämlich Präsident Karl Appert, Vizepräsident Dr. Paul Gürtler, Regierungsrat, und Josef Voggenberger, welche in ehrenvoller Wiederwahl für eine neue Amtsperiode bestätigt wurden.

Daß während der ganzen Verhandlung und nun auch unter »Diversem« kein einziges Wortbegehren gestellt wurde, bezeugt, wie groß bei den Mitgliedern das Vertrauen zu ihrer Kasse und deren Organe ist. So konnten wir gar bald zum obligaten Schlußbankett schreiten, um uns nachher in kleineren Kreisen einigen Stunden frohen Beisammenseins hinzugeben.

Alterswil (FR). Sonntag, den 19. Februar, füllte unsere »Raiffeisenfamilie« den Saal der »Alpenrose« zur Entgegennahme der Jahresberichte unserer Dorfkasse.

Der Präsident, Lehrer Meinrad Schaller, fand herzliche Worte zur Begrüßung und gab auch einige Entschuldigungen bekannt. Unter seiner gewandten Führung wurden die geschäftlichen Traktanden rasch und reibungslos abgewickelt.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erwähnte der Vorsitzende in seinem gediegenen Jahresbericht einleitend das ergebnislose Ränkespiel der großen Politiker um den Zankapfel »Weltmacht«, das uns noch keine trostvolle Zukunft erhoffen läßt. Einstweilen können wir noch in Frieden und Eintracht tagen und uns an den Früchten treuer Zusammenarbeit freuen.

Unser Mitgliederbestand hat nun das zweite Hundert überschritten. Die neuen Freunde Pirmin Rohrbasser, Erwin Vaucher, Peter Haymoz, Jakob Fasel, Theodor Fasel und August Vonlanthen wurden herzlich willkommen geheißen. Wir zählen auf lange, treue Verbundenheit. Wir beklagen aber auch das Ableben der Kameraden Peter Tinguely, unseres langjährigen geschätzten Präsidenten, Josef Wäber, Eugen Conus und Rappo Wilhelm. Die lb. Verstorbenen wurden durch das übliche Memento geehrt, sie werden in unserem treuen und dankbaren Andenken fortleben.

Möge der lb. Herrgott die noch lebenden Gründer: H. H. Ehrenpräsident Viktor Schwaller, Niklaus Fasel, Jakob Birbaum und Josef Piller uns noch lange bei guter Gesundheit erhalten!

Der Bericht des Vorstandes erwähnt ferner dessen Tätigkeit und betont, daß das Anhalten der günstigen Entwicklung und inneren Festigung alle Mitglieder mit Freude und Zuversicht erfüllen darf.

Der Kassier erwähnt in seinen »Erläuterungen«, daß 1135 Sparkasseneinleger über ein Total-Guthaben von 2,2 Millionen verfügen. Die Einlagen des Jahres betragen Fr. 576 000.— und die Rückzüge Fr. 316 000.—, somit eine Erhöhung der Einlagen um Fr. 260 000.—.

Die Obligationen, welche künftig zu 3¼ % verzinst werden, weisen ein Total von Fr. 132 000.— aus.

Im Konto-Korrentverkehr stehen den Einlagen von rund 2,7 Millionen Rückzüge von fast 3 Millionen gegenüber.

Im Darlehensverkehr sind rund 2,8 Millionen ausgeliehen. Davon sind 2,3 Millionen durch erstrangige Titel gesichert, somit für die Einlagen beste Garantie. Für alle Kredite wird der einheitliche Zinssatz von 3½ % netto berechnet. Gemeinde, Pfarrei und Wasserversorgung genießen noch spezielle Ermäßigung.

Die Zinsen von rund 100 000 Fr. sind sehr pünktlich entrichtet worden, was zum Teil der günstigen Konjunktur, aber auch dem guten Willen der Schuldner zu verdanken ist.

Das Jahresergebnis von Fr. 12 000.— erhöhte die Reserven auf Fr. 208 000.—. Sie verliehen unserer Kasse Ansehen und Zutrauen.

Der Umsatz betrug 7,3 Millionen, er ist gegenüber dem Vorjahr um Fr. 150 000.— zurückgeblieben, während die Bilanz mit einer Zunahme von Fr. 140 000.— auf 3,3 Millionen anstieg.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident H. H. Pfarrer Linus Schöpfer Bericht über dessen Kontrolltätigkeit. Er lobte die gute Ordnung des Verwalters, die Übereinstimmung der Bücher und der jeweiligen Barschaft, sowie die Einhaltung der fundamentalen Raiffeisengrundsätze bei Kreditgewährung. Auf seinen Vorschlag wurde der Verwaltung, den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für ihre eifrige und gewissenhafte Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen und alle drei Berichte, ohne Diskussion, einstimmig genehmigt. Der Herr Pfarrer dankte auch allen Freunden, die unsere Kasse unterstützen und ihr ihr Vertrauen schenken und empfiehlt unser schönes Genossenschaftswerk dem Schirmherrn unserer Heimat.

Die Wahlen fielen für die Herren Schwaller Josef, Bürgerseer Eduard und den Kassier einstimmig in bestätigendem Sinne aus.

In seinem Schlußwort streifte der Vorsitzende die gesamtschweizerische Raiffeisenbewegung und -entwicklung, welche mit über 1000 Kassen alle Kantone erfaßt mit einer Mitgliederzahl von 110 000, einer Bilanzsumme von 1300 Millionen und einem Umsatz von über 2,5 Milliarden. Das beweist, daß die Idee Raiffeisens gesund ist, auf christlichen Grundsätzen fußt und unserer Treue und Unterstützung wert ist. A. B.

Balsthal (SO) Gegen 200 Raiffeisenkassen-Mitglieder fanden sich am vergangenen Sonntagnachmittag, den 11. März, im Hotel »Kreuz« zur 43. Generalversammlung ein, die unter dem gewandten Präsidium von Emil Roth einen raschen und reibungslosen Verlauf nahm. Die allzeit bereite Musikgesellschaft »Konkordia« erfreute die Versammlung mit einigen rassigen Weisen, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Fünf Gründermitgliedern entbot der Vorsitzende einen speziellen Willkommruß, und Albert Kohler, Vizepräsident des Aufsichtsrates, durfte die herzlichste Gratulation zu seinem 70. Wiegenfeste entgegennehmen. Für drei wertvolle Kassamitglieder mußte der Vorsitzende die Totenehrung vornehmen. Es betrifft dies Häfliger Anton, Rütli Johann und Meister Felix. Bei 19 Eintritten und 14 Austritten verzeichnet die Raiffeisenkasse Balsthal auf das Jahresende 1955 einen Mitgliederbestand von 330.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Tätigkeitsbericht des Vorstandspräsidenten, der außerdem Einblick in die Weltwirtschaft und in die politischen Verhältnisse gab, sowie derjenige des Aufsichtsratspräsidenten Josef Bruner zeugten von gewissenhafter Arbeit der leitenden Organe. Die Erläuterung der Rechnung durch den Kassier Franz Kamber war ebenfalls sehr interessant, indem er den Anwesenden nicht nur mit nackten Zahlen aufwartete, sondern auch ein prägnantes Wort über die ideale Seite unserer Raiffeisenbewegung sprach. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr wiederum um 464 000 Fr. auf Fr. 4 927 930.15 gestiegen und der Umsatz um rund 1,4 Millionen auf Fr. 6 677 913.40. Der Nettozuwachs an Spareinlagen beziffert sich auf 280 000 Fr. und derjenige der Obligationen auf 96 000 Fr., welche Tatsachen für den Sparsinn unserer Mitglieder ein gutes Zeugnis ausstellen. Die vorhandenen greifbaren Mittel erreichten die respektable Summe von 912 000 Fr., was auf eine große Zahlungsbereitschaft schließt. Der Reingewinn belief sich auf Fr. 12 000.15, welcher statutengemäß den Reserven zugelegt wird, die damit auf Fr. 181 662.05 angewachsen sind. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt und den leitenden Organen Decharge erteilt. Bei den Erneuerungswahlen fanden die bisherigen Chargierten das allgemeine Vertrauen der ganzen Raiffeisengemeinde, weshalb dieses Traktandum rasch verabschiedet werden konnte. Wie bereits schon in frühern Versammlungen konnte auch dieses Jahr wiederum das Kassamitglied Dr. E. Haefely, Oberrichter, zu einem Kurzreferat gewonnen werden, der den Anwesenden über die vermögensrechtlichen Wirkungen der Ehe Aufschluß erteilte und diese mit den drei gesetzlichen Güterständen der Güterverbindung, Gütergemeinschaft und der Gütertrennung vertraut machte. Dank seiner verständlichen Ausführungen wurde sicher jeder Genossenschaftler in seinen Rechtskenntnissen um ein weiteres bereichert.

Mit nochmaligen prächtigen Musikvorträgen und dem anschließenden obligaten Imbiß fand die 43. Jahrestagung der Raiffeisenkasse Balsthal einen würdigen Abschluß, welche die Solidarität der Kassamitglieder wieder einmal mehr bekundete. W. B.

Bönigen (BE). Am 12. Februar fand im Saale des Hotels »Seiler au Lac« die 23. Generalversammlung statt. Der Beginn der Versammlung wurde durch 2 flotte Vorträge der Dorfmusik eingeleitet. Alsdann hieß Präsident Michel Gottlieb 169 Mitglieder, Gäste und Musik herzlich willkommen. Infolge Krankheit vieler Mitglieder war die Beteiligung etwas geringer als im Vorjahr. In pietätvoller Weise erfolgte die Totenehrung für die im abgelaufenen Jahre verstorbenen 5 Mitglieder.

Rasch erfolgte die Abwicklung der Geschäfte in der Reihenfolge der Traktanden. Der Vorsitzende gab Aufschluß über die Tätigkeit im Vorstand und Aufsichtsrat. Treffend erwähnte er im Bericht die Wirtschaftslage und den Arbeitsplatz in der Schweiz sowie die politischen Ereignisse im Ausland, welche stets die Wachsamkeit des Schweizervolkes verlangen.

In seinem Bericht äußerte sich Kassier Urfer über die Preisgestaltung, Preisauftrieb und deren Folge, die Geldentwertung. Zur Erhaltung eines gesunden Mittelstandes im Dorf, ermahnte er die Jugend, sich ver-

mehrt zur Berufslehre zu entschließen. Für unsere Dorfkasse war das abgelaufene Rechnungsjahr ein voller Erfolg. Die Spareinlagen und das Obligationen-Konto erhöhten sich um Fr. 154 000.— respektiv um Fr. 73 000.—. Die rege Bautätigkeit in unserer Gemeinde beeinflusste den Konto-Korrent-Verkehr sehr erfreulich, dessen Umsatz allein 1 700 000.— Fr. erreichte. An Neueinlagen sind uns im vergangenen Jahre 442 876.40 Fr. anvertraut worden, wodurch die Bilanzsumme auf Fr. 1 995 761.23 angestiegen ist. Der Umsatz ist um mehr als Fr. 867 000.— gestiegen und hat die Höhe von Fr. 3 298 000.— erreicht, verteilt auf 2511 Geschäftsvorfälle. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt noch ein Reingewinn von Fr. 9344.95. Gegenüber dem Vorjahre macht das Fr. 3200.— mehr aus. Dadurch sind unsere Reserven auf Fr. 62 634.63 angestiegen.

Namens des Aufsichtsrates stattete dessen Präsident Ernst Michel-Pfau Bericht über die Tätigkeit. Er stellt die Anträge: 1. Genehmigung der Jahresrechnung; 2. Verzinsung der Genossenschaftsanteilscheine mit 5 % und 3. Erteilung der Entlastung dem Vorstand und Kassier. Einstimmig wurden diese Anträge von der Versammlung genehmigt.

Im Schlußwort dankte der Präsident dem Kassier, allen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat für ihre gewissenhafte, selbstlose Mitarbeit, sowie allen Einlegern und Schuldner, die unsere Arbeit unterstützen. Ein aufrichtiger Dank gebührt Frau Urfer für ihre Mithilfe und der Musikgesellschaft für die Darbietungen zur Verschönerung der Tagung. In gemütlichem Beisammensein wurde das Z'vieri eingenommen. L.

Buochs (NW). Über 120 Kassenmitglieder nahmen am 26. Februar an der Generalversammlung die Jahres- und Rechnungsberichte der Verwaltungsorgane entgegen. Der schneidige Vorstandspräsident Theodor Barmettler, Wissibach, wies in seinem flotten Jahresbericht auf die gute Wirtschafts- und Geschäftslage hin, die auch unsere Kasse zu spüren bekam. Er machte aber auch auf die Gefahren der stets wachsenden Teuerung und der damit verbundenen Geldentwertung aufmerksam. Aus den vortrefflichen Erläuterungen des Kassiers Thomas Kälin über den Geschäftsgang der Kasse, war eine erfreuliche Weiterentwicklung und Festigung unserer vertrauenswürdigen Dorfkasse festzustellen. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 107 000.—. Die Spareinlagen nahmen um Fr. 80 000.— und die Konto-Korrent-Guthaben um Fr. 30 000.— zu. Am Ende des Berichtsjahres waren der Kasse Fr. 1 844 000.— in Form von Spareinlagen und Fr. 112 000.— auf Obligationen anvertraut. Von den Darlehen sind sichergestellt Fr. 1 397 000.— durch Grundpfand, Fr. 20 000.— durch Faustpfand. Die Darlehen an Gemeinden betragen Fr. 416 000.—. Bei der Ertragsrechnung stehen als größter Einnahmeposten die Zinsen der Schuldner mit Fr. 72 000.— zu Buch. Die Zinsen an die Einleger machten Fr. 43 000.— aus. Die Steuerrechnung betrug Fr. 2780.—. Der herausgewirtschaftete Reingewinn von Fr. 7700.— wurde voll den Reserven zugeschrieben, so daß sie auf Fr. 124 000.— angestiegen sind. Die Generalversammlung nahm von diesem erfreulichen Jahresergebnis Kenntnis und genehmigte Rechnung und Bilanz. Die Rücktrittsabsichten des umsichtigen Vorstandspräsidenten Theodor Barmettler konnten durch eine einstimmige Wiederwahl zerstreut werden. Für seine 25jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat und Vorstand durfte er den wohlverdienten »goldenen« Dank entgegennehmen. Für seinen Namensvetter Theodor Barmettler, Hobiel, der ebenfalls für seine langjährige Mitarbeit in der Verwaltung den gebührenden Dank erfuh, wählte man Josef Zimmernann, Langentannen, in den Vorstand. Josef Achermann, Wagnermeister, Präsident des Aufsichtsrates, und Adolf Wyrtsch, Obgass, erhielten für eine weitere Amtsdauer das Vertrauen. Drei Mitglieder haben der Kasse 25 Jahre Treue gehalten: Scheuber Franz, Schreiner, Amstad Josef, Bannwart, und Käslin Walter, Kleinmatt. Ebenfalls drei wackeren und verdienten Raiffeisenmännern läutete im vergangenen Jahr das Totenglöcklein zur ewigen Ruhe: a. Vorstandsmitglied Josef Risi, Malermeister, Josef Murer, Chaletfabrik, und a. Präsident Alois Risi, Hinterdorf.

Am Schluß der Verhandlungen konnten die Mitglieder den Geschäftsanteilszins entgegennehmen, und ein wahrhaftes Zvieri stärkte alle. Wir hoffen, die Mitglieder werden den warmen und eindringlichen Appell des Vorstandspräsidenten nach vermehrtem Verkehr mit unserer auf soliden Grundsätzen aufgebauten Kasse beherzigen; denn die Kasse soll, wie der Kassier treffend bemerkte, ein Bindeglied zwischen Sparern und Schuldnern, zwischen Freunden und Mitgliedern, mit einem Wort ein Genossenschaftswerk von Dorf und Land sein. O. B.

Däniken-Gretzenbach-Grod (SO). Sonntag, den 11. März, fand die Generalversammlung der Darlehenskasse Däniken-Gretzenbach-Grod in der Turnhalle in Däniken statt. Von 297 Mitgliedern fanden sich zirka 200 ein und bekundeten den Willen zur Solidarität im Wesen einer gut fundierten Dorfkasse. Unter bekannt guter Leitung von Otto Schürmann, Präsident, Däniken, wurden die statutarischen Traktanden rasch abgewickelt. Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Schibler, erstattete Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Bei einem Umsatz von rund 5 700 000 Fr. wurde ein Reingewinn von rund 18 900 Fr. erzielt. Damit erhöhen sich die Reserven auf 330 000 Fr.

Gemäß Traktandenliste hielt in der Folge August Ramel, Gemeindeschreiber aus Gretzenbach, einen Vortrag über »Erinnerungen aus der Grenzbesetzungszeit« im Jahre 1918, unter Einschluß des damaligen Generalstretks. Die Ausführungen dieses damals jungen Soldaten fanden Anerkennung und großen Applaus. Der Vortrag war interessant. Präsident Schürmann schloß die Versammlung zirka nachmittags um 4 Uhr, nachdem ein wahrhaftes Zobia die Mitglieder sehr gut befriedigt hatte. A. R.

Disentis (GR). Sonntag, den 4. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Hotel »Lukmanier« zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Der Vizepräsident G. A. D u r s c h e i begrüßte die Versammlung und gedachte einleitend in pietätvollen Worten des verstorbenen Vorstandspräsidenten, Lehrer Bas. G i g e r. Während 25 Jahren leitete er unsere Kasse mit vorbildlicher Hingabe und führte sie zu schönem Aufstieg. Wir werden seiner ehrend gedenken. Auch unserem Kassier brachte das verflossene Jahr einen harten Schicksalsschlag; er verlor seine Gattin in den besten Jahren, die ihm im Haushalt und Amt eine treue Stütze war. Zu den Traktanden übergehend, gab der Vorsitzende einen Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage und Tätigkeit unserer Kasse. Obwohl wir im Bündner Oberland von einer Überkonjunktur nichts spüren, war die wirtschaftliche Entwicklung befriedigend. Unsere Bauern dürfen mit den letztjährigen Viehpreisen zufrieden sein. Die Qualität der Ernte wurde zwar durch die langanhaltende nasse Witterung beeinträchtigt. Arbeiter und Handwerker waren vollbeschäftigt. Für die Waldwirtschaft bestand wieder eine sehr gute Absatzmöglichkeit zu hohen Preisen. Auch unsere Gemeinde hatte einen großen Ertrag aus dem Forst. Im laufenden Jahr werden die Wasserwerkanlagen in der Cadi in Angriff genommen, und Arbeit und Verdienst ist auf lange Zeit gesichert. Nutznießerin dieser besseren Wirtschaftslage war auch unsere Kasse.

Der Umsatz der Kasse hat zum erstenmal rund Fr. 3 472 000.— erreicht. Die Bilanzsumme ist im Rechnungsjahr auf Fr. 2 587 224.— gestiegen. Der Reingewinn von Fr. 11 026.— hat seit Bestehen der Kasse noch nie diese Summe erreicht, wodurch der Reservefonds auf die ansehnliche Summe von Fr. 107 494.— angewachsen ist. Das Eigenkapital entspricht jetzt weitgehend den Vorschriften des eidg. Bankgesetzes. Von den anvertrauten Geldern sind Fr. 1 949 344.— in Hypotheken auf örtlichen Liegenschaftsbesitz angelegt, d. h. ca. 75 % der Bilanzsumme. Ein gutes Zeugnis des Sparsinns der Einwohner bilden die Spareinlagen von total Fr. 1 329 211.—, verteilt auf 1047 Sparhefte. Die Mitgliederzahl ist auf 260 gestiegen. Die Jahresrechnung wurde von der Versammlung im Sinne der Anträge durch den Aufsichtsrat einstimmig genehmigt. Die in Ausstand gekommenen Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kassier wurden in ihrem Amte bestätigt. Zum neuen Kassapäsidenten wählte die Versammlung Lehrer Giuseppe H u o n d e r und Gemeinderat Giuseppe Bigliel zum neuen Aufsichtsratsmitglied. Durch den Verband Schweiz. Raiffeisenkassen wurde den Funktionären in den Kassa-Behörden, die seit der im Jahre 1923 erfolgten Gründung ununterbrochen tätig sind, ein Ehren-Geschenk samt Glückwunschscheiben überreicht. Möge unsere Kasse weiter gedeihen und erstarben zum Wohle und Nutzen unserer Gemeinde. H.

Dottikon (AG). Sonntag, den 26. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse in der Wirtschaft »Güggel« zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Mit markanten Worten begrüßte der Präsident E. H ü b s c h e r die recht zahlreich erschienenen Raiffeisenleute. Speziellen Gruß entbot er den neuen Mitgliedern. Die Kasse zählt nach Abschluß des 14. Geschäftsjahres 67 Mitglieder und ist ohne Rückschläge fortan im Wachsen begriffen. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar Hans S t u t z das mit großem Beifall aufgenommene Protokoll der letzten Generalversammlung. Im Bericht des Vorstandes streift der Präsident die Licht- und Schattenseiten der scheinbar immer noch nicht den Höhepunkt erreichten Hochkonjunktur und verurteilt den Abschluß von unüberlegten Abzahlungsgeschäften. Der Kassier verbreitete sich über die Zahlen der Jahresrechnung und erläuterte diese in verständlicher Art. Der Umsatz erreichte Fr. 1 090 942.06. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 753 138.10. Der Reinertrag von Fr. 3382.— wird den Reserven zugewiesen und erhöht dieselben auf Fr. 24 064.—. Das Mobilium ist auf einen Franken abgeschrieben. Ein Lob gehört den Schuldner für die prompten Zinszahlungen. Der vom Aufsichtsrats-Präsidenten erstattete Kontrollbericht bestätigt, daß die Jahresrechnung richtig abgefaßt ist und die Zahlen mit den Büchern übereinstimmen. Der Sprechende dankte den Behörden und empfahl der Versammlung, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, die Anteilscheine mit brutto 4 % zu verzinsen, den Reingewinn den Reserven zuzuweisen und die Funktionäre zu entlasten. Die Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig angenommen. Die Wahlen wurden rasch erledigt. Die in Austritt kommenden Mitglieder des Vorstandes, H. Stutz, Aktuar, und Wietlisbach Karl wurden wiedergewählt. Als Kassier wurde Joh. W i e t l i s b a c h, pens. Briefträger, im Amte wieder bestätigt. In dem Traktandum umfrage entstand eine rege Diskussion wegen der Zinsfußgestaltung. Hübscher, Präsident, und Kassier Wietlisbach beantworteten die aufgeworfenen Fragen und betonten, daß es höchstes Ziel einer Raiffeisenkasse sei, dem Schuldner wie dem Sparer zu dienen. Ein wohlüberlegtes Schlußwort des Präsidenten schloß die schön verlaufene 14. Generalversammlung. Ein wärschaftes Zobig, das dem Küchenpersonal im »Güggel« alle Ehre machte, brachte eine gehobene Stimmung, und ein jeder freute sich, Mitglied der örtlichen Raiffeisenkasse zu sein. E. H.

Eschlikon (TG). Sonntag, den 26. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im hiesigen Gasthof zum »Löwen« zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung. Unter dem Vorsitz von Präsident Theodor W ü r m l i, der eine gutbesuchte Versammlung begrüßen durfte, nahmen die Jahresgeschäfte ihren geordneten und raschen Verlauf. Der Jahresbericht des Vorstandspräsidenten sowie die Erläuterungen durch Kassier H ä b e r l i n wurden mit Interesse entgegengenommen und hierauf auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Der Haupterfolg der Kassatätigkeit lag im Gegensatz zu den bisherigen Rech-

nungsabschlüssen vorwiegend in einer ausgiebigen Vermehrung der Darlehens- und Kreditgeschäfte, während der Spareinlagenzuwachs sich in ganz bescheidenem Rahmen bewegte, weil trotz der sehr befriedigenden Spareinlagetätigkeit auch große Summen eigenes Sparkapital zur Selbstfinanzierung von Bauvorhaben abgehoben wurden. So hat die hiesige Schulgemeinde für ihren gegenwärtig im Bau befindlichen Schulhaus- und Turnhalle-Neubau ihren ansehnlichen Baufonds hierfür verwendet. Auch von privater Seite konnte mancherorts die gleiche Beobachtung gemacht werden. Damit wäre in kurzen Zügen der wesentliche Verlauf unseres abgelaufenen Geschäftsjahres skizziert. Dementsprechend stieg die Bilanz nur um 43 000 Fr. auf Fr. 2 642 674.05, während sie im Vorjahr rund 300 000 Fr. Zuwachs zu verzeichnen hatte, eine Entwicklung, welche hauptsächlich auf die gegenwärtige außerordentliche Bautätigkeit in unserer Gemeinde zurückzuführen ist. Daß der Kassaverkehr demzufolge ein sehr reger war, beweist der bisher noch nie erreichte Kassaumsatz, der gegenüber dem Vorjahre um 1,2 Millionen auf 5 022 241 Fr. gestiegen ist. Eine erfreuliche Vermehrung erfuhr auch der Mitgliederbestand durch Neueintritt von 16 Mitgliedern, wodurch auch das Geschäftsanteil-Kapital auf 14 400 Fr. zugenommen hatte. Die vorhin erwähnte starke Belegung der Darlehens- und Kreditgeschäfte, welche die Anlage von rund 265 000 Fr. ermöglichte, während nochmals zirka 200 000 Fr. in allernächster Zeit in Hypotheken oder Gemeindekrediten angelegt werden können, bringt uns eine erwünschte Reduktion unserer bisherigen reichlichen Geldflüssigkeit, was sich natürlich auch in günstigem Sinne auf die Ertragsrechnung auswirkt, indem durch die bessere Verzinsung der Gelder auch der Reingewinn um 1300 Fr. stieg und damit Fr. 8760.95 auszuweisen vermochte, welche statutengemäß den Reserven zugewiesen wurden, womit letztere auf Fr. 109 662.65 sich vermehrt hatten.

Im Anschluß an die Rechnungsabnahme war noch eine Ersatzwahl für den leider wegziehenden Lehrer Kurt L ü t h i vorzunehmen. In die durch ihn entstandene Lücke im Aufsichtsrat wurde mit großem Mehr Willi G r a f, Zimmermeister, in Eschlikon gewählt. Die übrigen gemäß Statuten in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder, Präsident Th. Würmli und Emil Greuter-Stahel, wurden wieder ehrenvoll bestätigt.

Nach Auszahlung des 5prozentigen Anteilscheinzinses waren sodann die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt, und es konnte anschließend noch zu einem interessanten Vortrag von Herrn Kantonstierarzt Dr. E. Fritschi in Eschlikon übergegangen werden, der unter dem Titel: »Plauderei über Jugoslawien« viel bisher Unbekanntes und Neues von seinem mehrwöchigen letztjährigen Aufenthalt in diesem Lande als beauftragter tierärztlicher Experte zu berichten wußte. Seine Darbietungen waren eigentlich mehr als bloß eine Plauderei. Es war geradezu erstaunlich, wie viel der Sprechende in der verhältnismäßig kurzen Zeit als Sprachunkundiger jenes Landes sehen und erfahren konnte. Was uns hierüber hinsichtlich politischen Regimen, Verkehrs- und Straßenverhältnissen, Hygiene und Medizin, Preis- und Lohnindex, Stand der industriellen Mechanisierung, Trinksitten und Hochzeitsgebräuchen usw. berichtet wurde, entbehrte nicht eines köstlichen Humors und mochte vielleicht manch biedereren Schweizer, der gerne an unseren Verhältnissen zu kritisieren bereit ist, etwas zufriedener stimmen. Daß dabei der gegenwärtige West-Ost-Weltkonflikt berührt werden mußte, war unvermeidbar. Wie dieser einmal weltgeschichtlich von der Vorsehung gelöst werden wird, ist rätselhaft. Jeder, der nicht gedankenlos in den Tag hinein leben will, wird sich im Innersten damit auseinandersetzen haben. Möge eine gütige göttliche Vorsehung eine gnädige Lösung für wahre Freiheit und christliche Kultur bringen. H.

Gebenstorf-Turgi (AG). Die Generalversammlung der Darlehenskasse vor: Sonntag, den 26. Februar, war trotz des strahlenden Wintertages von 120 Mitgliedern besucht, die vom Präsidenten des Vorstandes, Walter M e r z, Kieswerk, freundlich begrüßt wurden. Daß die Kasse außer den Mitgliedern noch viele Freunde und Gönner zählt, beweist die Sparkassakartothek, die 1319 Namen aufweist. Er dankte eingangs der großen Sängerschar, die alljährlich der Tagung einen wertvollen und auch einen sinnreichen Rahmen verleiht. Karl Schmid, a. Werkm., Gebenstorf, ein Mitbegründer unserer Kasse, hat im vergangenen Jahr das Zeitliche gesegnet, und es wurde seiner ehrend gedacht.

Aus dem Bericht des Vorstandes konnte entnommen werden, daß das 36. Geschäftsjahr überaus reger war und den Verwaltungsorganen mehr Arbeit brachte. 50 Darlehensgesuche wurden behandelt und den meisten konnte entsprochen werden. Der Zufluß an Publikumsgeldern war ebenfalls recht lebendig, so daß sich auch die Verbandsbehörden anerkennend äußerten zu den erfreulichen Fortschritten. Das verflossene Jahr war nicht nur ein Markstein im Schweizerischen Raiffeisenverband, wo die 100ste Kasse ins Leben treten konnte, es war auch für unsere Institution ein außergewöhnliches Jahr. Durch einen Anbau am Wohnhaus des Kassiers ist der Dorfkasse ein ideales Heim zugewiesen worden, in dem sie ihre segensreiche Tätigkeit noch besser entfalten kann.

In kurzen, klaren Ausführungen erläuterte der Präsident des Aufsichtsrates, Gottfr. V o g t, Prok., die Jahresrechnung, wovon festzuhalten ist, daß die Kasse in ihrer Entwicklung ein besonders segensreiches Jahr hinter sich hat. Die Bilanzsumme (verwaltete Gelder) konnte erstmals die Grenze von 3 Millionen Franken erreichen, was einer Zunahme von Fr. 327 000.— gleichkommt. Der Umsatz gar ist um 39 % auf annähernd 6 Millionen Franken gestiegen. Es konnte ein flotter Reingewinn von Fr. 10 037.— erzielt werden, der den Reserven mit nunmehr 129 900 Fr. eine willkommene Stärkung brachte. Ohne Diskussion wurde der Rechnung die Genehmigung erteilt.

Zufolge 30jähriger Tätigkeit in der Verwaltungsbehörde der Kasse konnten die Herren Vogt Gottfr. und Buck Frid., alt Vizeammann, vom Verband ein wertvolles Geschenk entgegennehmen mit bestem Dank für die geleisteten, selbstlosen Dienste nebst dem Wunsche für weitere Tätigkeit im Dienste der blühenden Raiffeiseninstitutionen. — Für eine weitere 4jährige Amtsdauer in den Verwaltungsbehörden wurden folgende, zum Teil mit vieljähriger Erfahrung versehene Mitglieder bestätigt: vom Vorstand: Buck Frid., Vizepräsident, Kräuchi Fritz, Aktuar; vom Aufsichtsrat: Vogt Gottfr., Präsident, Bernold Hans, Aktuar.

In seinem Schlußwort dankte Präsident Walter Merz für den schönen Aufmarsch, dankte dem pflichtbewußten Kassier und den Behördemitgliedern für die während des Jahres geleistete verantwortungreiche Arbeit. Durch die Mithilfe der Bevölkerung ist es möglich, daß von Jahr zu Jahr das Werk weiter wächst, und die leitenden Organe haben das Bestreben, die Kasse zur treuen Hüterin des ihr anvertrauten Vermögens der Bevölkerung zu machen.

H. H.

Goldach (SG). Die Geschäfte der 46. ordentlichen Generalversammlung fanden unter der bewährten Leitung von Präsident Otto Zoller, alt Gemeinderat, eine rasche, reibungslose Abwicklung. 150 Mitglieder bewiesen durch ihren Besuch ein reges Interesse an der Geschäftsführung unserer Dorfkasse. Die von Lehrer Franz Dietrich vorbildlich abgefaßten Protokolle brachten die Verhandlungen und Beschlüsse der letztjährigen ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen wieder lebhaft in Erinnerung. In angenehmer Weise gestaltete sich auch die Rechnungsablage von Kassier Karl Rutz, der jede nur nackte Zahlenangabe nach Möglichkeit vermied und seine Rechnungsablage in die von ihm gewohnte stilistisch gute Form kleidete. Die Darlehenskasse Goldach kann in jeder Hinsicht auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Sie macht es sich zur Ehrensache, ein gesundes Geschäftsgebahren zu pflegen und ist daher auch jeder Kreditgewährung an Spekulationsobjekte abhold. Als Beweis des steigenden Vertrauens in unsere Dorfkasse, aber auch als Beweis des Sparsinns unserer Bevölkerung, mögen nachfolgende runde Zahlen gelten: Bilanzsumme 1955 6,3 Mill. Fr. (1954: 5,8 Mill. Fr.), Umsatz 18 Mill. Fr. (1954: 14 Mill. Fr.). Sparkasse, 1955: Fr. 4 136 000.—, Obligationen Fr. 1 070 000.—, Konto-Korrent Fr. 748 800.—, somit anvertraute Gelder total Fr. 5 954 800.—. Hypothekenstand: Landwirtschaftliche Liegenschaften, Wohnhäuser und gewerbliche Betriebe 4 512 000 Fr. Reservefonds bisher Fr. 241 000.—, Reingewinn nach Abschreibungen Fr. 20 889,38, Geschäftsanteilkapital Fr. 25 600.—, total Eigenkapital ca. Fr. 287 500.—. Der Mitgliederbestand betrug per 31. Dezember 1955 256; Zuwachs im Berichtsjahr 12.

Dem interessanten Präsidialbericht von Otto Zoller ist u. a. zu entnehmen, daß der Rohbau des neuen Kassagebäudes an der Blumenstraße noch vor Einbruch der kalten Witterung unter Dach gebracht werden konnte. Neben der Verglasung konnte auch die Installation der sanitären und Heizungsanlagen vorgenommen werden. Es wird daher mit dem Bezug des neuen Kassagebäudes auf Mitte Sommer gerechnet.

Anschließend an die präsidialen Ausführungen genehmigte die Versammlung einmütig die vorliegende Jahresrechnung pro 1955, erteilte dem Kassier Entlastung und setzte die Höhe des Anteilscheinzins fest. Sie stimmte ferner einhellig dem von Aufsichtsratspräsident Hans Heim unterbreiteten Antrag zu, der dahin lautet, daß dem Vorstand, speziell dem Präsidenten, Aktuar und Kassier, für die eifrige und pflichtbewußte Tätigkeit zu danken sei. Die Verhandlungen wurden in angenehmer Weise von ansprechenden Liedergaben einer Sängergruppe umrahmt. Nach Abwicklung der Jahresgeschäfte konnte wiederum der obligate gute Imbiß eingenommen werden.

St.

Hofstatt (LU). Sonntag, den 26. Februar, fand die ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse im Gasthaus zur »Sonne« statt. Präsident Hans Birrer konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder willkommen heißen. Das stets in vorzüglicher Weise abgefaßte Protokoll von Aktuar Julius Kunzli wurde mit warmem Beifall verdankt. Im präsidialen Jahresbericht konnte der Vorsitzende auf die im abgelaufenen Geschäftsjahr erfreuliche Entwicklung unserer Darlehenskasse hinweisen. Über die gedruckt vorliegende Jahresrechnung gab Kassier R. Habermacher eine nähere Orientierung ab und konnte an Hand von konkreten Zahlen nachweisen, daß es heute immer noch Geldinstitute gibt, welche mit unsauberen Mitteln versuchen, ihre Geschäfte zu tätigen und fette Gewinne einzustecken. Der Erfolg in unserm 8. Geschäftsjahre zeigt sich im Umsatz, der die Zweimillionengrenze ordentlich überschritten hat und an der Bilanzsumme, die um rund 80 000 Franken gestiegen ist und beinahe eine halbe Million erreicht hat. Mit einem herzlichen Dankeswort an die Mitglieder und Freunde der Darlehenskasse schloß der Kassier seinen Rückblick. Im Bericht des Aufsichtsrates eröffnete Präsident Hans Dubach, Gyrstock, den Befund über die Kontrolltätigkeit und kam zum Schlusse, daß die Darlehenskasse eine solide Verwalterin der Sparbatzen und andererseits eine vorteilhafte Kreditgeberin sei. Nach seinem Antrage wurde die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt. Dem Vorstand und speziell dem umsichtigen Kassier wurde die geleistete Arbeit bestens verdankt. Die Wahlen brachten erstmals eine personelle Veränderung im Vorstandskollegium. Der Vizepräsident des Vorstandes, Paul Widmer, Käsermeister, Ellbach, gab zufolge Wegzug seinen Rücktritt bekannt. Seine geleistete, wertvolle Mitarbeit wurde vom Vorsitzenden gebührend verdankt. Die Versammlung wählte an seine Stelle zum Mitglied des Vorstandes eine junge, initiative Kraft, nämlich Josef Wechsler jun., Ellbach. Eine spontane Beifallskundgebung ließ erkennen, daß hier eine glückliche Wahl stattgefunden hat. Anschließend wurde der Anteilzins

ausbezahlt und ein Gratiszobig serviert, das allen sehr gut mundete. Möge unsere noch junge Darlehenskasse auf dem bisher beschrittenen Wege sich weiter entwickeln und von Jahr zu Jahr erstarken und wachsen.

H.

Mörschwil (SG). Schon am 24. Januar legte Verwalter Mathias Werder den Kassabehörden die 53. Jahresrechnung und Bilanz vor. Der Abschluß erzielt eine erneute Aufwärtsentwicklung unserer Dorfkasse in allen Sparten. Unser außerordentlich tüchtiger Kassier hat wieder eine gewaltige Arbeit geleistet. Und dies ganz allein, außer der Mithilfe seiner Gattin über den Abschluß. Die Bilanzsumme erweiterte sich auf Fr. 7 844 316.—; der Umsatz stieg auf Fr. 29 548 213.—. Auf der Aktivseite stehen die Hypothekar-Darlehen mit Fr. 5 354 043.— zu Buch, währenddem auf der Passivseite die Spareinlagen sich auf Fr. 3 962 765.— und die Obligationen auf Fr. 2 316 800.— erhöhten. Der ausgewiesene Reingewinn von Fr. 20 763.— wird den Reserven zugewiesen, deren Fonds damit auf Fr. 336 650.— angewachsen ist.

Die 53. Generalversammlung fand Montag, den 27. Februar, im »Freihof« statt. Der Saal war voll besetzt, als der geschätzte Präsident, Anton Bischof, mit einem frohen Willkommgruß eröffnete. Die Traktanden wurden ohne jede Diskussion in rascher Folge erledigt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Mitglieder den sehr interessanten und erschöpfenden Orientierungen unseres verdienten Verwalters Mathias Werder. Aus seinen Darlegungen wie auch aus den Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates klangen Freude und Genugtuung über die starke Entwicklung unserer Dorfkasse. Mit großem Beifall wurden die Ausführungen des Kassiers verdankt; mit Begeisterung wurde Herr Werder im Traktandum Wahlen für weitere 4 Jahre im Amte bestätigt. — Ein flott servierter Imbiß, in seiner seltenen Art für alle Teilnehmer eine Überraschung, und die Auszahlung des Anteilscheinzins beschlossen die schöne Versammlung, die so recht den Geist eines Dorffestes atmete. Möge die Kasse unter der vorzüglichen Leitung und Verwaltung weiterhin blühen und gedeihen zum Wohle unserer Gemeinschaft.

E. S.

Mumpf (AG). Am 26. Februar trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel »Schöneegg« zur 10. Generalversammlung. In seinem Eröffnungswort konnte der Präsident Eugen Güntert nebst einer schönen Anzahl Genossenschaftler auch einige Nichtmitglieder begrüßen. Besonderen Willkommgruß entbot der Vorsitzende den neu eingetretenen Kassamitgliedern und ermunterte dieselben zur tatkräftigen Mitarbeit an unserem schönen Gemeinschaftswerk.

Das von Josef Kaufmann, Posthalter, sehr gut abgefaßte Protokoll brachte die letztjährige GV nochmals in Erinnerung. — Im Jahresbericht wies der Vorstandspräsident mit Freude auf die schönen Fortschritte unserer Dorfkasse und der gesamten schweizer. Raiffeisenbewegung hin. So konnte diese Organisation letztes Jahr einen besonderen Markstein verzeichnen, indem am 4. Juni 1955 im Tessin die 1000. Kasse gegründet wurde. Die allzeit krisenfest gebliebenen Darlehenskassen haben sich als überaus zweckmäßige und vorteilhafte Spar- und Kreditinstitute für die Landbevölkerung erwiesen.

Über Rechnung und Bilanz orientierte in einläßlicher Weise der Kassier V. Blum. Der Umsatz ergab in 900 Posten F. 605 000.— und die Bilanz betrug Fr. 503 000.—. Mit den Neueinlagen von Fr. 105 000.— sind die Sparguthaben auf Fr. 364 000.— und die Obligationen auf Fr. 93 000.— angewachsen. Die Darlehen und Kredite stehen mit Fr. 419 000.— zu Buch. Der Reingewinn von Fr. 1670.— wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen, die sich damit auf rund Fr. 10 000.— erhöhten. Der Kassier dankte allen Einlegern und Schuldnern für ihr Interesse an unserem dorfeigenen Geldinstitut, dessen Entwicklung sich von Jahr zu Jahr für den Einzelnen wie für die ganze Gemeinde immer segensreicher auswirkt. Im Namen des Aufsichtsrates sprach Joh. Waldmeier, Präsident, anerkennende Worte des Dankes über die Führung der Kasse und deren Erfolge. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % fanden einhellige Zustimmung. In einem kurzen Wahlgeschäft bestätigten die Mitglieder den bisherigen Kassabehörden das Vertrauen und dankten ihnen für die ganze Fülle der Verantwortung, die sie zum Wohl des Nächsten auf sich nehmen. — Als Anlaß des 10jährigen Jubiläums schilderte der Kassier eingehend den Werdegang der Raiffeisenkassen und deren Bedeutung von heute und morgen. In der Stille, in weltabgelegener Gegend, ganz unbemerkt, legte der edle Bürgermeister F. W. Raiffeisen das Samenkorn. Die große, echte Liebe aber, welche dieses Sozialwerk ins Leben gerufen, gab ihm Wachstumskraft, so daß sich diese Idee, obwohl lange unbeachtet, doch über Provinzen, Länder und schließlich über die ganze Erde ausbreitete. — Nach Abwicklung aller Traktanden wurde den Anwesenden ein gutes Zobig spendet, das vortrefflich mundete und der Küche des Hoteliers alle Ehre machte. Ein paar Stunden gemütlichen Beisammenseins schlossen die schöne Tagung. Möge die Darlehenskasse Mumpf auch im neuen Jahr und damit im 2. Jahrzehnt auf der Leiter des Erfolges wieder eine Stufe vorwärtskommen zum Nutzen unserer ganzen Bevölkerung!

B.

Niederbüren (SG). Den zahlreich zur 36. Hauptversammlung erschienenen Mitgliedern entbot der Kassapresident, Gemeinderat Gottl. Gemperle, Kernburg, einen freundlichen Willkommgruß. Nach Verlesung des vom Aktuar, Gemeinderat Gottfr. Schläfli, Moos, präzise abgefaßten Protokolls der letzten Hauptversammlung zeichnete der Vorsitzende zutreffend die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, dabei auch hinweisend auf den äußerst angespannten Arbeitsmarkt in den verschiedenen Industriezweigen und den Umschwung am Geld- und Kapitalmarkt. Anschließend an die Ausführungen über die Geschäftsentwicklung der

Kasse im abgelaufenen Rechnungsjahre, dankte er den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie dem umsichtigen Kassier, Martin Akermann, für ihre in treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste. Den interessanten, die Aufwärtsbewegung unserer Dorfkasse und die Geldmarkt- und Wirtschaftslage betreffenden Erläuterungen des Kassiers konnte man erfreulicherweise entnehmen, daß die Umsatzbilanz auf 11,2 Millionen, die Sparkassa-Einlagen auf 2,23 Millionen und die Reserven auf Fr. 204 000.— gestiegen sind und der erzielte Reingewinn von Fr. 12 359.20 dem Reservefonds zugeschrieben wurde. Entsprechend den vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Anton Ziegler z. »Schweizerhaus«, gestellten Anträgen in seinem gut redigierten Tätigkeits- und Kontrollbericht erfolgte die einstimmige Genehmigung von Rechnung und Bilanz pro 1955, unter Verdankung der geleisteten Dienste an die Adresse aller Organe der Kasse. Die statutengemäß vorzunehmenden Wahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder Hüttenmoser Xaver, Spitzen, Rötlihsberger Walter, Rötlihof, und Röllin Walter, Dorf, sowie des Aufsichtsratspräsidenten Anton Ziegler zum »Schweizerhaus«.

Im Anschlusse der geschäftlichen Verhandlungen fand Gemeinderatsschreiber Rob. Sträble Worte der Anerkennung, des Dankes und der Unterstützung für Führung und Verwaltung der Kasse, dabei auch hinweisend auf die bedeutenden Verbesserungen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe in hiesiger Gemeinde in den letzten 3 Jahrzehnten und auf Grund der eigenen Feststellungen bestätigend, daß damit der wahre und schätzenswerte Beweis großer Arbeitsamkeit und Sparsamkeit von Seite der Einwohnerschaft hiesiger Gemeinde geleistet worden sei.

Nach Verspeisung der vorzüglichen Kassawurst und einem sympathischen Dankeswort des Vorsitzenden fand die im Geiste gegenseitigen Vertrauens stattgefundene Tagung ihren Abschluß. Möge der gute Geist in den Reihen der Genossenschafter weiterleben, als lebendiges Symbol eines soliden Aufstieges unserer vortrefflich geführten Dorfkasse! —ss—

Oensingen (SO). Am 26. Februar fand unter der tüchtigen Leitung des Präsidenten Walter Bloch, Friedensrichter, die 51. Generalversammlung statt. In seiner Begrüßungsansprache konnte er mit Genugtuung feststellen, daß eine stattliche Anzahl von 180 Mitgliedern der Einladung Folge geleistet haben, was das Interesse an der heutigen Dorfkasse wiederum von neuem unter Beweis stellte. Speziellen Willkommgruß entbot er den neu eingetretenen 7 Mitgliedern und dankte ihnen für das damit bekundete Vertrauen. Auch warf er einen Rückblick auf die letztes Jahr gehaltene 50-Jahr-Jubiläumsfeier, und die dazumaligen Glückwünsche zur Weiterentwicklung sind auch eingetreten.

Nach der Wahl der Stimmzähler wurde das den Anwesenden zugestellte Protokoll der Jubiläumsversammlung genehmigt. Der Rechnung vorausgehend erstattete der Präsident den Bericht des Vorstandes. Auch wurde die Ehrung der verstorbenen 7 Mitglieder vorgenommen.

Mit Freude wurde die Erläuterung der Rechnung durch unsern beliebten Kassier H. H. Pfarrer E. Probst angehört. Das Total des Umsatzes ergab in 4183 Posten die Summe von Fr. 10 809 794.—. Die Sparkassaeinlagen inkl. Zinsgutschrift betragen Fr. 714 749.—; die Obligationen, neue und konvertierte, Fr. 101 000.—; die Rückzahlungen der Schuldner Fr. 122 740.— und die Schuldnerzinse (alle eingegangen) Fr. 124 880.— und schließlich die Konto-Korrent-Einzahlungen mit Fr. 4 340 171.—. Unter Ausgaben stehen Sparkasse-Rückbezüge mit Fr. 500 272.— oder Fr. 206 477.— mehr Einlagen. Obligationen-Rückbezüge Fr. 208 000.—; Konto-Korrent-Auszahlungen Fr. 4 215 527.—. Mit diesen großen Zahlen werden wir auch ein besserer Steuerzahler, und wir mußten nach Bern abliefern Fr. 22 093.75 und an eigenen Steuern Fr. 3898.85 zahlen. In der Ertragsrechnung ergab sich ein Reingewinn von Fr. 15 440.70. In der Bilanzsumme von Fr. 3 944 758.21 stehen unter Aktiven Fr. 54 900.— im Schuldnerkonto der Gemeinden; Bürgschaft und Faustpfand-Darlehen Fr. 125 801.—; Hypothekar-Darlehen Fr. 3 319 075.—; Konto-Korrent Fr. 213 148.—; wie Stückzinsen auf Darlehen mit Fr. 50 648.—. Unter Passiven stehen Fr. 2 824 461.— Spareinlagen wie Fr. 544 000.— Obligationen; Konto-Korrent-Gläubiger mit Fr. 222 867.—, wovon Fr. 128 040.— Festanlagen der Gemeinden. Der Reservefonds beträgt auf Ende des Rechnungsjahres Fr. 217 341.81. Hierauf werden Rechnung und Bilanz genehmigt mit dem Wunsche, daß unser Kassier, H. H. Pfarrer, noch viele Jahre als vorbildlicher und treuer Hüter uns erhalten bleibe. Unter Wahlen hatten wir einen Ersatz zu wählen in den Aufsichtsrat für dessen Aktuar Herrn Arber Justin, welcher 40 Jahre dessen Protokoll führte. Die Versammlung wünscht ihm noch einen sonnigen Lebensabend. Zum Schluß dankte der Präsident allen für ihre Mitarbeit und empfahl auch fernerhin die rege Benützung der Dorfkasse. Als Anerkennung für ihre Treue und Mitarbeit wurde den Anwesenden ein »Zobig« serviert, womit die diesjährige Versammlung ihren Abschluß fand.

Pfäfers (SG). Die Genossenschafter unserer Dorfkasse versammelten sich am Sonntag, den 19. Februar, im Hotel »Adler« in Pfäfers. Es wurden die nach Statuten und Reglement vorgeschriebenen Verhandlungsgegenstände behandelt. Der strenge Wintertag hat sich vorzüglich für diesen Anlaß geeignet, denn die Versammlung war, wie in den letzten Jahren, gut besucht. Das rührige Vorstandsmitglied Josef Schett mußte wegen Krankheit der Versammlung fernbleiben. An dieser Zusammenkunft beteiligten sich jedesmal Bürger aller Kreise. Landwirte und Unternehmer, Arbeiter und Gewerbetreibende, alle Schichten der Dorfbewölkerung nehmen also regen Anteil an einem gemeinsamen Unternehmen. Eine reichhaltige Traktandenliste wurde unter der rassigen Ver-

sammlungsleitung von Johann Thuli innert kürzester Frist durchgeführt. Der Bericht von Thuli hat ein schönes Stück des Weltgeschehens vom verflassenen Jahr in unserem Gedankensammler aufgefrischt. Nach dem Anhören des Berichtes kam gewiß jeder Versammlungsteilnehmer zur Überzeugung, daß die Darlehenskassen heute aus dem Getriebe der Volkswirtschaft nicht mehr wegzudenken sind. Unsere Dorfkasse ist ein nennenswerter Zahn in diesem Getriebe, der Kassier berichtet nämlich, daß der Umsatz die zweite Million überschritten hat. Der Rechnungsab-schluß hatte alle Anwesenden befriedigt. Ein anständiger Reingewinn konnte zu den Reserven gelegt und die Anteilscheine dennoch mit 5 % verzinst werden.

Die bis jetzt amtierenden Behördemitglieder wurden für eine neue Amtsdauer wiedergewählt; Kassier Joseph Riederer, welcher die 36. Jahresrechnung vorlegte, wurde selbstverständlich im Amte bestätigt. Für den im Berichtsjahr verstorbenen Otto Kressig mußte ein neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt werden. Anton Schürpf, Werkmeister, hat nun die Ehre, als Mitglied im Aufsichtsrat sich zu betätigen. Nach einem kurzen gemeinsamen Hock lichteten sich die Reihen, stillvergnügt traten die Raiffeisenmänner den Heimweg an. O. W.

St. Antoni (FR). Gegen 140 Mitglieder der Darlehenskasse fanden sich Sonntag nachmittag, den 26. Februar, im Saale der Gemeindegewirtschaft ein, zur Entgegennahme der 45. Rechnung und Bilanz. Präsident Arnold Stritt begrüßte alle aufs herzlichste. Einen besondern Gruß entbot er dem Cäcilienverein St. Antoni, der unter der Leitung von Martin Pürro, Lehrer, mit dem so treffenden Liede »Freundschaft« die Versammlung eröffnete.

Das von A. Fasel verfaßte Protokoll ließ die letztjährige Versammlung vor unserem geistigen Auge neu aufleben. Präsident Stritt Arnold befaßte sich sodann in seinem aufschlußreichen Bericht mit allgemeinen Wirtschaftsproblemen. Wird doch, so führte er aus, die Tätigkeit einer Darlehenskasse nicht nur durch die innerhalb, sondern auch durch die außerhalb der Gemeindegrenzen sich abspielenden politischen und wirtschaftlichen Ereignisse beeinflusst. Zur Tätigkeit der Kasse übergehend, stellt er mit Freuden fest, daß das Ergebnis des vergangenen Jahres zu großer Befriedigung Anlaß gebe. Der Kreis der Mitglieder erweiterte sich um 5 Neueintritte auf 224. Leider hat auch der Tod seinen Tribut gefordert. Drei Genossenschaftern läutete im abgelaufenen Jahr die Sterbeglocke zu ihrem letzten Gang. Es sind dies Jenny Joseph, Niedermonten, Vonlanthen Johann, Niedermuhren, und Rappo Leonhard, Seeliggraben. Jenny Joseph, zeitlebens treu zur Kasse stehend, war Gründungsmitglied; gehörte also der Kasse seit dem Jahre 1910 an. Vonlanthen Johann, Vater unseres initiativen Verwalters, war ebenfalls Gründungsmitglied. Vom Jahre 1910 bis 1916 war er zudem Mitglied des Aufsichtsrates und 1916 bis 1951 Vorstandsmitglied. Er leistete der Kasse wertvolle Dienste, wofür wir ihm Dank und volle Anerkennung zollen.

Verwalter Moritz Vonlanthen verstand es, die vorliegende Jahresrechnung klar und leichtverständlich zu erläutern. Die Bilanz erhöhte sich im abgelaufenen Jahr um Fr. 307 000.— auf Fr. 4 007 000.—, was vor allem auf eine starke Zunahme der Spargelder zurückzuführen ist. Aber auch der Umsatz erfuhr eine kräftige Steigerung, steht er doch mit über 12 Millionen um Fr. 1 600 000.— höher als im Vorjahre. Der wiederum ganz den Reserven zugewiesene Reinertrag erhöhte dieselben auf Fr. 230 897.85. Eingehend orientierte der Verwalter sodann über die Zinsfußgestaltung. Die Zinssätze für Schuldner sind auf der ganzen Linie auf 3½ % beschränkt, während für Spargelder der Satz von 2¾ % beibehalten wird. Dieses Entgegenkommen ist vor allem dank den großen Reserven möglich. Abschließend dankte er allen, die mitgeholfen haben, den Weg zu bahnen, daß die Darlehenskasse die ihr gestellte große Aufgabe voll und ganz zu erfüllen vermochte.

Da der Aufsichtsratspräsident Stauffacher Joseph durch den tragischen Tod seines Sohnes aus begreiflichen Gründen von der Versammlung fernblieb, wurde der Bericht des Aufsichtsrates von Meinrad Vonlanthen, Ammann, vorgetragen. Den Anträgen dieses Berichtes zufolge, vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen, dem Vorstand, speziell dem Präsidenten und besonders der Verwaltung, Familie Moritz Vonlanthen-Sturny, für ihre eifrige und gewissenhafte Tätigkeit den Dank der Versammlung auszusprechen, wurde restlos zugestimmt.

In dem nun folgenden gemütlichen Teil, umrahmt von Liedern des Cäcilienvereins, wurde sicher manch anregendes Gespräch noch ausgetauscht, während ein gutes »Zvierli« und ein vorzüglicher »Tropfen« für gute Stimmung sorgten.

Steinen (SZ). Am 26. Februar 1956 fand im »Adelboden« die 30. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Steinen statt. Als besonderer Gast konnte Präsident Muheim Herrn Dir. Egger von der Zentralverwaltung begrüßen. Aus dem Kassabericht konnte entnommen werden, daß man auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken konnte. Der Umsatz hatte erstmals die Millionengrenze überschritten. So war auch der Reinertrag mit Fr. 4326.65 gut ausgefallen, womit der Reservefonds auf Fr. 36 720.34 angewachsen ist. Der Bericht des Aufsichtsrates sprach sich anerkennend über die Kassenführung und die Geschäftsführung aus. Die Wahlen ergaben zwei Änderungen. Hochw. Herr Pfarrer Dr. A. Schittenhelm, Aktuar des Aufsichtsrates, konnte nicht mehr zu einer Wiederwahl bewogen werden. Dieser Austritt wurde allgemein bedauert, hat er doch sein großes Wissen während 20 Jahren der Kasse zur Verfügung gestellt. Es sei ihm an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. An seine Stelle wurde aus dem Vorstand Gustav Huber

gewählt. Neu in den Vorstand wurde Martin Betschart, a. Gemeindepräsident, bestimmt.

In knappen prägnanten Worten schilderte hierauf Dir. Egger Sinn und Bedeutung der schweiz. Raiffeisenkassen im heutigen Wirtschaftsleben der Schweiz und in den einzelnen Gemeinden. Er sprach sich anerkennend über unsere Kasse aus, die sich nun in 30 Jahren kräftig entwickelt hat. Besondere Anerkennung zollte er den beiden Herren Jos. Nufer und Jos. Rickenbacher, die nun seit der Gründung in leitender Stellung tätig waren. Herr Nufer ist heute Aufsichtsratspräsident und Herr Lehrer Rickenbacher hat nun 30 Jahre das Kassieramt muster- gültig und pflichtbewußt geführt. Den beiden Jubilaren überreichte er ein kleines Präsent von der Zentralverwaltung. Auch unsererseits herzlichen Dank für die Arbeit im Dienste des Gemeinschaftswerkes!

Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteilszins schloß Präsident Muheim die Versammlung mit einem warmen Appell zur weiteren Mitarbeit und einem herzlichen Dank für jeden geleisteten Dienst an der Darlehenskasse. Anschließend ließen sich die Mitglieder den reichhaltigen Zabig aus der Küche unseres Vizepräsidenten munden. Sch.

Villmergen (AG). Am Sonntag, den 4. März, hielt die Darlehenskasse Villmergen im Gasthof zum »Röbli« ihre 45. Generalversammlung ab zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1955. Unter dem gewandten Präsidium von Paul Koch, a. Gemeinderat, wurden die ordentlichen Traktanden in rascher Folge erledigt. In einem prägnanten Eröffnungswort entbot der Vorsitzende den 186 anwesenden Mitgliedern herzlichen Willkomm. Mit pietätvollen Worten gedachte er der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen 3 Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies. Das von B. Fischbach, Fabrikant, ausführlich abgefaßte Protokoll wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. Mit seinem flotten Jahresbericht gab der Vorsitzende einen aufschlußreichen Überblick über die Weltlage und insbesondere über die Wirtschaftslage unseres Landes, die immer noch durch Konjunktur und Vollbeschäftigung gekennzeichnet ist. Zur Tätigkeit der Kasse stellte er fest, daß diese wiederum ein erfolgreiches Jahr zurückgelegt habe und in allen Geschäftszweigen schöne Fortschritte erzielt werden konnten. Die Entwicklung des Institutes, insbesondere in den letzten 10 Jahren, wurde durch die folgenden Zahlen lebhaft illustriert:

	1945	1955
Umsatz	8 103 000.—	14 926 700.—
Bilanzsumme	3 664 800.—	6 642 600.—
Reserven	134 200.—	318 500.—
Spareinlagen	1 994 100.—	4 131 100.—
Obligationen	1 050 100.—	1 592 900.—
Darlehen	2 388 900.—	5 659 800.—
Mitglieder	343	402

In eingehender und verständlicher Weise erläuterte der Kassier Jos. Koch, Bez.-Richter, die Rechnung und Bilanz. Alsdann berichtete Peter Meyer, Baumeister, über die Kontrollen des Aufsichtsrates. Er anerkannte die gute Verwaltung und solide Gesamtverfassung des Institutes, worauf die Versammlung seinem Antrage auf Genehmigung der Rechnung, unter Entlastung der verantwortlichen Organe, einhellig zustimmte.

Bei den Wahlen wurden die sich wieder zur Verfügung stellenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat und auch der Kassier in ihrem Amte bestätigt. Als Mitglied in den Aufsichtsrat anstelle des im letzten Jahr verstorbenen Jos. Beyli-Küng beliebte neu: Gottfried Koch, Sattlermeister.

Den Abschluß der in allen Teilen flott verlaufenen Generalversammlung bildete ein kräftiges Gratiszobig und ein warmer Appell des Präsidenten zur weiteren ersprießlichen Zusammenarbeit.

Walensstadt (SG). Die Hauptversammlung der Darlehenskasse Walensstadt vom Sonntag, den 26. Februar, im Hotel »Seehof« gestaltete sich wiederum zu einer schönen und eindrucksvollen Tagung.

Der Präsident des Vorstandes, Albert Meier, Revierförster, konnte annähernd 90 Kassamitglieder willkommen heißen. Er gedenkt in seinem Eröffnungswort zweier verstorbenen Gründermittglieder: Eugen Bernold, als Vertrauensmann der Bauern in verschiedenen Organisationen tätig war, so auch im Vorstand der Darlehenskasse als Vizepräsident, wofür er vor zwei Jahren für seine dreißigjährige Tätigkeit geehrt werden konnte; Hptm. Gottlieb Mannhart, der als einflußreicher Bürger, versierter Kaufmann und Mitglied zahlreicher Kommissionen und Behörden sich als Kassamitglied ebenfalls zu den Idealen unserer Bewegung bekannte. Zu Ehren dieser beiden Verstorbenen erhebt sich die Versammlung. Als Stimmzähler beliebte die Herren Flück Emil und Hersperger Paul.

In seinem Jahresbericht streift der Präsident die bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der nähern und weiteren Welt. Er versteht es, dieselben in Zusammenhang zu bringen mit der Tätigkeit und Entwicklung unserer Kasse im verflossenen Geschäftsjahr.

Auf vortreffliche Weise erläutert die Kassierin, Frau Figi, die Rechnung und Bilanz. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die Kasse wieder eine schöne Aufwärtsbewegung machen konnte. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1 472 507.55. Die Zahl der Spareinleger 425, mit einer Einlagesumme von Fr. 838 593.—, was einer Zunahme pro 1955 von Fr. 90 000.— entspricht. Von den der Kasse anvertrauten Geldern sind Fr. 1 196 603.— in Hypotheken, Fr. 42 800.— in anderen Darlehen und Fr. 71 400.— bei Konto-Korrent-Schuldnern ausgewiesen. Die Forderungen

bei der Zentralkasse betragen Fr. 108 200.—. Der Reingewinn im Rechnungsjahr Fr. 5203.44. Die Reserven Fr. 57 974.65.

Die aufmerksamste Versammlung verdankt mit starkem Applaus die interessanten Ausführungen der Kassierin.

Für den Aufsichtsrat erstattet dessen Präsident Bericht über das Ergebnis der eingehenden Prüfung. Seine Anträge finden diskussionslos, bei allgemeiner Stimmbeteiligung, einstimmige Annahme.

Somit werden Rechnung und Bilanz genehmigt, beschlossen, den Anteilsschein mit brutto 5% zu verzinsen und dem Vorstand, besonders dem Präsidenten, und speziell der pflichteifrigen Kassierin der Dank für vorzügliche Arbeit ausgesprochen und Entlastung gewährt.

Bei den Wahlen wurden die in den Ausstand tretenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat ehrenvoll wiedergewählt.

In der allgemeinen Umfrage verdankt Hermann Nigg, Lehrer, im Namen der Versammlung der Kassierin sowie den Funktionären in Vorstand und Aufsichtsrat die umsichtige und gewissenhafte Arbeit. Er legt Wert darauf, daß die ehrenamtlich zu leistende Arbeit besonders zu anerkennen sei. Kräftiger Applaus beweist, daß er den Versammelten aus dem Herzen gesprochen hat.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzins ermuntert der Vorsitzende, mit der Kasse weiterhin regen Verkehr zu pflegen, wünscht allen Erfolg in der täglichen Arbeit und für den nun folgenden obligaten »Zesper« recht guten Appetit. Mit diesen Ausführungen schließt er nach fast zweistündiger Dauer den offiziellen Teil.

Bei sichtlich sehr guter Stimmung, wozu die aufmerksamste Bedienung und gute Bewirtung durch den Gastwirt des »Seehof« und seine Helferinnen wesentlich beitrugen, klingt die harmonisch verlaufene Veranstaltung aus. J. M.

Walterswil-Rothacker (SO). Unsere Darlehenskasse hielt am 4. März im »St. Urs und Viktor« ihre 45. Generalversammlung ab. Der Umsatz ist im abgelaufenen Jahre von Fr. 1 479 000.— auf Fr. 2 441 000.—, beinahe um 1 Million gestiegen. Die Bilanz hat einen Zuwachs von 120 000 Fr. zu verzeichnen. Mitgliederzahl 103.

Unterverbandsvizepräsident Kantonsrat Jäggi aus Mümliswil hielt uns im Anschluß an die Versammlung ein vorzügliches Referat über das Werk Raiffeisens, seine Gründung und sein Werdegang bis auf den heutigen Tag. In der Schweiz wurde um die Jahrhundertwende das Samenkorn im thurgauischen Dorfe Bichelsee durch Pfarrer Traber gelegt, das in der kurzen Zeitspanne auf 1007 schweizerische Raiffeisenkassen angewachsen ist. Reicher Beifall würdigte das formschöne Referat.

Vor dem währschafften Zobig konnte der Vizepräsident des Vorstandes, Gemeindeammann Schibler, unserem verdienten Vorstandspräsidenten, Bürgerammann Jäggi, zu seinem dreifachen Jubiläum: 45 Jahre Mitglied der Kasse, 40 Jahre Vorstandsmitglied und 30 Jahre Präsident der Kasse gratulieren. Von der Tochter des Gemeindeammanns wurde dem Gefeierten in graziöser Weise ein Angebinde mit Widmung überreicht, das allgemeine Begeisterung auslöste. M.

Walterswil (AG). Von 98 Mitgliedern besucht, fand am 4. März die 14. Generalversammlung der Darlehenskasse Walterswil im Gasthof zur »Sonne« in Büelisacker statt. Der Präsident Johann Koch eröffnete sie mit schwungvollen Worten. Er wies vor allem auf die großen Lücken hin, die der Tod letztes Jahr in unsere Reihen gerissen hatte. So verloren wir an prominenten Mitgliedern die Herren E. Meier, Gemeindeammann, Gottfried Wirth, Gemeinderat, Alois Kuhn, Gemeinderat, Roman Saxer, Kirchenpfleger, Bernhard Stutz und Peter Wirth, Wagnermeister. Durch eifrige Werbearbeit aber wurden die Lücken wieder aufgefüllt, indem 15 neue Mitglieder gewonnen werden konnten, wodurch die Zahl der Mitglieder auf 134 ansteigt. Das klare und genaue Protokoll der letzten Generalversammlung, verlesen durch den Aktuar, Josef Meier, Kirchengutsverwalter, wurde einstimmig genehmigt. Dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß 10 Sitzungen abgehalten wurden, in denen 14 neue Darlehensgesuche im Betrage von Fr. 207 300.— bewilligt wurden. Der Kassier, Hermann Gallati, gab darauf einen Überblick auf das sehr erfolgreiche Geschäftsjahr 1955. Die Bilanzsumme konnte um Fr. 180 000.— auf Fr. 1 286 000.— erhöht werden, wobei vor allem die Erhöhung der Spargelder um Fr. 143 000.— erwähnt werden darf. 86% der Bilanzsumme, nämlich Fr. 1 167 000.— sind in Hypotheken angelegt. Mit besonderer Freude vernahm man, daß der bisher größte Reingewinn von Fr. 5257.— erzielt wurde, wodurch unsere Reserven auf 32 478.— Fr. anwachsen. Auf Antrag von Adolf Burkard, Präsident des Aufsichtsrates, wurden Rechnung und Bilanz 1955 einstimmig genehmigt. In der Umfrage meldeten sich in schönen Voten H. H. A. Bumbacher, Herr E. Meier-Stutz, Gemeindeammann, und Frau Bühlmann-Willi zum Wort. Dann wies der Kassier in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß mit dem heutigen Tage unser eifriger und tatkräftiger Präsident zum 10. Male vor der Versammlung stehe. Er verdankte ihm seine uneigennützig, rastlose Arbeit für unsere Kasse aufs wärmste und ließ ihm unter allgemeinem Beifall ein Geschenk überreichen. Beim anschließenden Gratiszobig stiegen die Wogen der Freude. Sie festigten aufs neue die Bande der Freundschaft und Hilfsbereitschaft, wie sie dem Raiffeisengeiste entsprechen.

Wattwil (SG). Sonntag, den 19. Februar, erledigte die Darlehenskasse Wattwil die Jahresgeschäfte an der 44. Generalversammlung. Präsident Ambühl begrüßte die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner. In flott abgefaßtem Jahresbericht streifte der Präsident die heutige Weltlage, insbesondere auch unsere im Jahre 1955 erledigten Kassengeschäfte. Letztere wurden noch in leichtverständlicher Art durch unsern Kassier,

Ernst Anderegg, ergänzt. Der Umsatz erreichte die schöne Summe von Fr. 10 570 281.— mit einem Reingewinn von Fr. 15 591.97 nach Abzug des Geschäftsanteilszins. Der Bericht des Aufsichtsrates gibt Auskunft über eine gute Kontrolle in der gesamten Geschäftsführung. Der Präsident dankte unserm pflichtbewußten Kassier, der immer bestrebt ist, getreu den Grundsätzen der Raiffeisenbewegung nachzukommen und den Sparern wie den Schuldnern in angenehmer Art zu dienen. Zum 20. Male legt er die Jahresrechnung vor, und in ei. em Rückblick ist die schöne Vorwärtsbewegung unserer Dorfkasse wahrzunehmen.

In den Aufsichtsrat mußte eine Neuwahl getroffen werden, und es wurde Lehrer I s e n r i n g ehrenvoll gewählt.

Im Schlußwort streifte der Präsident die Raiffeisenbewegung. Am 4. Juni 1955 wurde im Tessin die 1000. Kasse des Verbandes gegründet. Heute zählt der Verband 1007 Kassen mit einer Mitgliederzahl von über 110 000 und hatten Ende 1955 eine Bilanzsumme von Fr. 1400 Millionen. Die allzeit krisenfest gebliebenen Raiffeisenkassen haben sich als überaus zweckmäßige und vorteilhafte Spar- und Kreditkassen für die Landbevölkerung erwiesen. F.

Winkeln (SG). Die Raiffeisengemeinde in Winkeln versammelte sich Sonntag, den 26. Februar, in der altherwürdigen Wirtschaft zum »Bild« zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Mit ihrem Bestande von 144 Mitgliedern ist sie schon so weit angewachsen, daß es nachgerade schwer hält, ein geeignetes Versammlungslokal für die alljährlich wiederkehrenden Tagungen zu finden.

Der Präsident des Vorstandes hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Der starke Aufmarsch ist ihm ein Beweis dafür, daß die Raiffeisenkasse eine gewisse Bedeutung erlangt hat und zu einem Bestandteil des öffentlichen Lebens bei uns geworden ist, was für ein Vorortsquartier am Stadtrand keine Selbstverständlichkeit ist. Er gibt der Freude Ausdruck, daß durch den Eintritt junger Bürger das Fortbestehen unseres Gemeinwerkes gesichert wird und hofft, tatkräftige Mitglieder zu erhalten, die bereit sind, die Alten, bei der Arbeit grau gewordenen, zu ersetzen, damit sie beruhigt ins hintere Glied zurücktreten können. Mit den markanten Worten, die der letzten Frühherbst verstorbenen alt Bundesrat Minger einst dem Raiffeisenverband widmete, wurde die Tagung eröffnet.

Als Stimmzähler wurden vorgeschlagen und gewählt die Herren: Fritz Bruderer, Baumeister, und Jakob Neuhauser, Mechaniker. Vorstand und Aufsichtsrat legten hierauf Rechenschaft ab über das verflossene 44. Geschäftsjahr. Nach der Verlesung des Protokolls durch den schriftgewandten Aktuar Albert S c h w a r z, folgten die Mitglieder mit sichtlicher Aufmerksamkeit den erfreulichen Berichten, die die Sprecher der beiden Vorstände zu bieten hatten. Der allgemeinen guten Wirtschaftslage entsprechend, kam auch unsere Kasse einen wackeren Schritt voran. Wir können nicht nur ein Anwachsen der Mitgliederzahl, sondern auch höhere Umsatz- und Bilanzziffern und einen recht annehmbaren Reingewinn vorweisen. Wir rücken langsam aber stetig dem vorgesteckten Ziele näher, die Winkler Dorfkasse allen Bevölkerungskreisen dienstbar zu machen.

Ein klares Bild über den Stand unserer Kassenverhältnisse entwarf der Kassier Joh. M o s e r. Durch seine Erläuterungen wußte er den nackten Zahlen Inhalt und Hintergrund zu geben. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 71 875.— auf Fr. 1 681 589.— erhöht, der Umsatz ist in 2835 Posten auf Fr. 3 835 223.— gestiegen und der Reingewinn beträgt Fr. 6986.—. Der Reservefonds kann mit Fr. 88 227.— gebucht werden. 625 Spareinleger weisen ein Guthaben von Fr. 1 212 171.— auf. Dies nur einige wenige Zahlen aus den interessantesten Ausführungen unseres Kassiers, der leider im Verlaufe des Jahres seinen Rücktritt zu nehmen gedenkt. Das bedeutet für die Winklerkasse einen großen Verlust. Seine großen Verdienste werden an einer kommenden außerordentlichen Generalversammlung gebührend gewürdigt werden, wenn zur Wahl eines Nachfolgers geschritten werden muß. Den Kassavorständen erwächst damit eine verantwortungsvolle Aufgabe, einen geeigneten Mann für diesen Posten zu suchen. Ein Gefühl der Wehmut beschleicht einen, wenn man daran denkt, daß die jahrzehntelange freundschaftliche Zusammenarbeit bald zu Ende gehen soll!

Rechnung und Bilanz wurden nach den Anträgen des Berichterstatters Heinrich L i t s c h e r unter Verdankung an die Verwaltungsorgane einstimmig genehmigt. Als Mitglied des Vorstandes wurde wieder für eine weitere Amtsdauer, der in den Ausstand getretene Otto Frei, Geschäftsleiter, gewählt. Nach der Auszahlung der Geschäftsanteilszins schloß der Präsident die harmonisch verlaufene Tagung mit dem Dank für die flotte Mitarbeit aller Mitglieder. S. B.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Ueberstorf (FR). † Franz Spicher. Eine für unsere Verhältnisse selten große Beerdigung sah unser Dorf Mittwoch, den 7. März, da man in der Person von Franz Spicher im Guldifeld einen verdienten Mitbürger im Schatten der Pfarrkirche zur letzten Ruhe bestattete. Alle Schichten unserer Bevölkerung waren vertreten, klein und groß, Behördenvertreter, Katholiken, Protestanten, die es sich nicht nehmen ließen, dem Verstorbenen in dankbarer Ergebenheit die letzte Ehre zu erweisen.

Auf dem schönen Gut mitten im Dorfe, mit drei Geschwistern aufgewachsen, übernahm Franz anno 1914 das väterliche Heimwesen, zu wel-

chem auch die Dorfschmiede gehört, und bewirtschaftete dieses mit seiner jungen Frau, die ihm jedoch schon früh durch den Tod entrissen wurde. Im Jahre 1932 verheiratete sich Franz zum zweiten Male, trat ein paar Jahre später das Gut im Dorfe einem Schwager ab und übernahm im Guldifeld ein kleineres Gütchen mit Spezereihandlung. Die Dienste, die der Verstorbene als ein mit der Scholle verwachsener Bauer neben seiner Berufsarbeit der Öffentlichkeit leistete, sind mannigfaltig.

So amtete Franz während 16 Jahren als Gemeinderat von Ueberstorf, wobei er während acht Jahren das meist dornenvolle und undankbare Amt als Armenverwalter versah und weitere acht Jahre, worunter die Kriegsjahre 1939—1942 doppelt zählen, stand er der großen Gemeinde als umsichtiger Ammann vor. Anschließend stand Franz acht weitere Jahre der Pfarrei als Präsident vor, mit nicht weniger wichtigen Aufgaben, wie etwa der großen Pfarreiwaldrodung im Zeichen des Mehranbaues, der Erweiterung des Friedhofes, der vielen Vorbereitungsarbeiten für die im heurigen Jahr glücklich beendete Renovation unserer Pfarrkirche usw. Daneben gehörte Franz viele Jahre verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen als Vorsitzender an, so der Käseereignossenschaft und dem Viehversicherungskreis Ueberstorf, später auch noch demjenigen von Obermettlen. Nachdem sich Franz schon 1955 wegen Unpäßlichkeit von der Jahresversammlung der Raiffeisenkasse entschuldigen lassen mußte, sollte es ihm nun nicht mehr möglich sein, das in paar Wochen fällige, goldene Jubiläum unserer blühenden Dorfkasse mitzuerleben. Daß er einer derjenigen gewesen, der es am meisten verdient hätte, diesen Anlaß mitzufeiern, versteht sich am Rande, wenn man weiß, was er für diese Institution geleistet hat. Schon in der Gründungszeit von der Idee einer Dorfkasse begeistert, wurde Franz 1921 zuerst in den Aufsichtsrat und dann in den Vorstand gewählt, dem er nun seit 7 Jahren mit Sachkenntnis und viel Liebe und Freude zur Sache als Präsident vorstand. Mit ihm ist ein echter Raiffeisenmann dahingegangen.

Die Musikgesellschaft, die ihr Ehrenmitglied auf seinem letzten Gang mit klingendem Spiel begleitet und der Cäcilienverein, dessen Bannerträger Franz jahrelang gewesen, verlieren in ihm einen großen Freund und Förderer. Seine Seele ruhe im Frieden! —z.—z.

Gebenstorf (AG). † B u c k Fridolin, a. Vizeammann. Am frostig kalten Morgen des 6. März stand eine große, tiefbewegte Trauergemeinde am Grabe eines tüchtigen, vorbildlichen Mannes und grundgütigen Menschen, a. Vizeammann Fridolin Buck, dessen Leben nach 74 Jahren durch einen Hirnschlag jäh ausgelöscht worden war. Nachdem er in der Don-Bosco-Schule in Muri das Sattlerhandwerk gelernt hatte, arbeitete er während 39 Jahren in der Möbelfabrik Simmen, Brugg. Seiner mit 5 Kindern gesegneten Familie war er nicht nur Ernährer, sondern ein besorgter Vater und Erzieher. Der mit reichen Talenten ausgestattete junge Mann konnte der Öffentlichkeit nicht lange verborgen bleiben. Ein weiter Blick, ein gerechter Sinn, ein fester christlicher Charakter prädestinierten ihn zu verantwortungsvollen Ämtern. Im Gemeinderat besorgte er viele Jahre das Armen- und Forstwesen, um dann bis zum Todestag die Forstverwaltung zu betreuen. Mit echtem Mannesmut vertrat er seine Ansichten, auch wenn er sich in Minderheit befand. Als Mitglied der Kirchenpflege war ihm Gelegenheit geboten, für eine edle Sache zu arbeiten, die ihm besonders am Herzen lag.

Das Lebensbild des Verstorbenen wäre aber unvollständig, wollte man nicht seine Verdienste um die Darlehenskasse würdigen. Schon bei der Gründung 1919 stand er in der vordersten Reihe. Seinem Weitblick ist es zu danken, daß die Kasse nach den ersten schweren Jahren konfessionell und politisch auf eine allgemeine, breite Basis gestellt werden konnte. Seit 1925 war er bis zum Tode Vizepräsident des Vorstandes. Sein Votum war immer klar, vorsichtig und gerecht. Die Kasse verliert an Herrn Buck einen überzeugten, mit reicher Erfahrung gesegneten Mitarbeiter. Noch an der Generalversammlung vom 26. Februar durfte er die übliche Ehrung des Verbandes für 30jährige Treue mit Freude entgegennehmen. »Wenn mir der liebe Gott das Leben schenkt, will ich mich der Kasse nochmals für 4 Jahre zur Verfügung stellen.« Einstimmig ist er gewählt, und ein paar Tage später . . . Präsident Walter Merz widmete dem Toten an der letzten Vorstandssitzung einen schönen Nachruf und sprach die Hoffnung aus, die Kasse möge weiterhin ganz im Geiste des großen toten Raiffeisenmannes geleitet werden. H.

Zum Nachdenken

Wenn man behauptet, ein Geschäft einzig in Hinsicht auf den Gelderfolg zu führen, ohne sich um die Dienste zu kümmern, die es der Gemeinschaft leisten könnte, so ist es zum Tode verurteilt, weil es seine Daseinsberechtigung verliert. Henry Ford.

Vermischtes

Die Usego, Olten, diese bedeutendste Detaillisten-Einkaufsgenossenschaft, der im Jahre 1955 auf die ganze Schweiz verteilt 4395 Mitglieder-Detaillisten, angeschlossen waren, das sind 21 weniger als im Jahre zuvor, konnte ihren Umsatz um weitere 6,57 Mill. Franken oder 2,4 % auf 279,05 Mill. Franken steigern. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist dagegen einen um rund Fr. 100 000.— geringeren Einnahmenüberschuß von Fr. 587 317.— auf; von ihm sollen Fr. 164 997.— für Abschreibungen auf Immobilien, Fr. 258 584.— für Abschreibungen auf Maschinen, Installationen,

Fahrzeuge usw. verwendet und Fr. 150 000.— dem Reservefonds zugewiesen werden; für den Vortrag auf neue Rechnung verbleiben dann noch Fr. 13 736.—.

Eine vieldiskutierte und umstrittene Frage ist immer wieder diejenige des **Verhältnisses zwischen den direkten und indirekten Steuern**. So wird immer wieder behauptet, durch die Einführung der Umsatzsteuer haben die direkten Steuern eine starke Verschiebung in dem früheren Verhältnis der beiden Belastungsarten erfahren. Wie sieht das in Tat und Wahrheit aus? Im Jahre 1938 betrug die Steuereinnahmen nach den Angaben des statistischen Jahrbuches der Schweiz von 1954, das kürzlich erschienen ist, total 1051,7 Mill. Franken. Auf die direkten Steuern entfielen 678 Mill. Franken und auf die indirekten Steuern 374 Mill. Franken oder 35 %. Die gesamten Steuereinnahmen pro 1954 bezifferten sich auf 3763,9 Mill. Franken, und zwar 2412 Mill. Franken direkte Steuern und 1352 Mill. Franken indirekte Steuern oder ebenfalls 35 %.

Humor

(in Entschuldigungsschreiben an den Lehrer)

Wegen einem langen Kindstauessen, wo zu unser Hansli verwendet wurde, konnte derselbe heute vormittag wegen Müdigkeit die Schule nicht besuchen, weil er noch schlief.

Meine Tochter Margrit hatte gestern Bauchweh. Deshalb mußte sie im Bett bleiben und konnte die Weltgeschichte nicht machen.

Auch zu Hause ist der Bub störrisch wie ein Maulesel. Ganz der Vater. Nehmen Sie den Schlingel gehörig in die Finger; den Vater habe ich in Behandlung.

Zu verkaufen:

diverse Traktoren:

Farmal, Typ A, Gewicht ca. 1250 kg, mit oder ohne Mähapparat;
Bühner, Petrol, mit Ford-4-Zyl.-Motor, Jahrgang 1943;
Vevey-Diesel, mit neuem Fordson-Diesel-Motor;
Oliver, 10 PS, ca. 1400 kg schwer;
Rohrer, mit Ford-4-Zyl.-Motor und Mähapparat.

Die Traktoren werden zu vorteilhaften Preisen und evtl. mit Zahlungsvereinfachungen abgegeben. Anfragen an

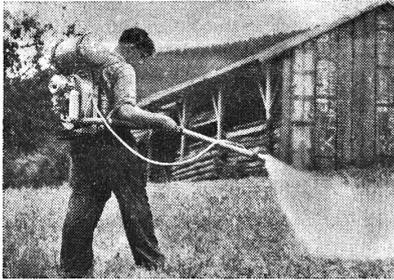
H. Kunz-Meier

Offiz. Vertretung der Vevey-Traktoren, Bern
Laubeneggstraße 203
Tel. (031) 4 91 11

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 2 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten, Tel. (062) 5 32 91 / **Abonnementspreis:** Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—, Freixemplare Fr. 2.50. **Privatabonnement Fr. 4.— / Alleinige Annoncenredie:** Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / **Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen** sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

Schnellste und beste Hackarbeit in allen Kulturen mit der unverwüsthlichen HAKO-Kombinationsmaschine

Hacken (14, 18, 24, 30, 35, 40, 50 und 70 cm breit), Häufeln, Streuen in einem Arbeitsgang. In wenigen Minuten umgebaut zum Pflügen, Säen, Kultivieren, Spritzen, Mähen, Transportfahrzeug usw.



Das leistungsfähigste SOLO Sprühnebelgerät

mit 2-PS-Motor, für alle Hoch- und Niederkulturen zum Sprühen und Stäuben aller Schädlingsbekämpfungsmittel. Reichweite bis 12 m, Steighöhe bis 10 m. 10mal höhere Konzentration. Große Stundenleistung, vom IMA anerkannt. — Prospekte und unverbindliche Vorführung durch

WEGA, Schaffhausen 2 Tel. (053) 5 20 77

Hornführer »Sieg« Nr. 4



in Aluminium, ausziehbar, von Nr. 10 — Nr. 40. Die Führungslaschen sind nach allen Richtungen verstellbar, was bisher von keinem andern Modell erreicht wurde. Preis Fr. 30.—

Einfachere Ausführungen mit schwenkbaren Führungslaschen, ausziehbar, von Nr. 10—30 Fr. 21.— bis 23.—

ERNST NOBS, SEEDORF (Aarberg)
Fabrikation von Spezialhornführern Tel. (032) 8 24 89

Insertieren bringt größten Erfolg!



Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95

Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)



Großaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Glück im Stall Damit die Kuh beim ersten Mal führen aufnimmt, reinige man

Kalberkühe Kühe und Rinder mit dem seit über 25 Jahren bestbewährten Blausterns

Kräuter-Trank Die Milchorgane werden reguliert und auch die Milchleistung gesteigert. Paket Fr. 2.60, echt zu beziehen bei

C. H. Rutz, Herisau, Zeughausweg 3, Tel. (071) 5 21 28.
IKS Nr. 18442



A. Jaeggi, Rechterswil SO Forstbaumschulen, offeriert Waldpflanzen

guter Provenienzen u. in bester Qualität. Besichtigen Sie meine Kulturen oder verlangen Sie Preisliste.

Telephon (065) 4 64 25.
Mitglied der Raiffeisenkasse Rechterswil.

ROTWEIN erste Qualität

Vino Nostrano, d. L.
eigener Pressung Fr. 1.45
Montagner Fr. 1.20
Barbera Fr. 1.70
Valpolicella Fr. 1.75
Chianti extra Fr. 1.85

ab hier, von 30 Litern an.
Muster gratis. Preisliste verlangen!

Früchteversand Muralto
(Tessin) Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60



Modelle 1956 der besten Marken. — UKW-Spitzenleistung auf allen Wellen! Raumton - Super. — Volle Fabrikgarantie. — Billigste Preise vom Importeur:

EXTENSA, MELIDE-Lugano
Tel. 091 / 3 72 53
Tonbandgeräte und Zubehör



Aus

Kätheli

Originalsaat

die frühesten

halbhohen

Stangenbohnen

Mit nur 6—8 Korn

Riesenerträge von

feinen 15 cm langen

fleischigen

fadenlosen Hülsen

SLA 1954

Goldmedaille

Achten
Sie auf die
Verschluss-
marke

